

Die Fort Wessels wurde in dieser Stunde zu einem feierlichen Treuegelöbnis für Führer und Volk.

Und als dann spontan irgendwo im Saal der laute Ruf erklang: „Abol Hitler — Sieg Heil!“ da schlug dem Führer erneut eine Welle unbefehlter Begeisterung überer entgegen, die ihm seit Jahren die treuesten Gefolgsmänner sind. Wieder mußte der Führer auf seinem Gang durch die Reihen unablähig Hände schütteln, so er diese Stätte der Kameradschaft verlassen konnte.

Nächtlliche Feierstunde am Mahmal

Gegen Mitternacht erfolgte der Einmarsch der Standarden durch das Stiegenhaus zur Friedhofshalle. Der Aufbruch der SS-Standarden „Deutschland“ eröffnete den Aufmarsch. Ihm folgten zwei Ehrenkompanien der SS-Standarden „Deutschland“, hinter denen die Musikabteilung marschierte, an die sich die Standarden der SA, SS, und des NSKK reiheten. Alle kämpfer trugen die 16 Kränze, die der Führer den ersten Kampftagen der Bewegung in dieser ersten nachtllichen Stunde abtrug. Ehrenkompanie der SA, des NSKK, der Politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes und der SS, beschlossen den mitternächtllichen Zug zum Obensplatz.

Au beiden Seiten des Platzes nahmen die Standarden Aufstellung. Kampfgewissen des Führers vom Jahre 1923 legten denn unter den Kränzen des Präzidentenmarsches die 16 Kränze des Führers an den in der Feldherrenhalle aufgestellten Flammensymbolen nieder, deren jeder den Namen eines der Erbmörder trägt.

Nach dieser feierlichen nachtllichen Handlung bezog die Hitlerjugend die Ehrenwache am Mahmal.

Unsporn für den Einzug der Frau

Telegrammwechsel mit dem Führer
Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. November. Von der Erdbewegung Kräfte in die Frau. Ein solches Kräftefolgendes Telegramm an den Führer: „Die Kreisfrauenvereine sind von dem ganzen Reich, die beim Beginn der Winterarbeit zu einer Tagung auf der Erdbewegung Kräfte beizammen sind, grüßen den Führer.“

Der Führer dankte dem Gruß der Frauen mit folgender Antwort: „Die mit namens der Kreisfrauenvereine sind von dem Reich telegraphisch übermittelten Grüße erwidere ich herzlich mit guten Wünschen für den Erfolg ihrer Winterarbeit.“

Einheitliche Verwaltung

der nationalpolitischen Erziehungsanstalten

Berlin, 9. November. Reichserziehungsminister Kruft hat angeordnet, daß ab 1. April 1937 die Erziehungs-, Unterrichts- und Personalfragen an den drei überpreussischen nationalpolitischen Erziehungsanstalten (Königsberg, Dresden, Ballenstedt) am Satz und Sachange Kottwitz in Württemberg von der ihm unmittelbar unterstellten Landesverwaltung der nationalpolitischen Erziehungsanstalten in Preußen mitbearbeitet werden.

Der italienische Außenminister Graf Ciano und seine Gattin sind gestern in Wien eingetroffen.

Der polnische Außenminister Oberst Bedtke am Sonnabendmittag in Begleitung seiner Frau in London ein.

Der jugoslawische Prinzregent Paul ist am Sonntag nach London abgereist.

Nach einer Meldung aus Lahore ist die indische Polizei einer Bande von revolutionären Brandstiftern auf die Spur gekommen, die sich „Gesellschaft der roten Wälder“ nennt. Sie haben mehrere Häuser und den Kratzwagen eines hohen englischen Offiziers in Brand gesetzt.

Erwachen in Rumänien

Große nationale Demonstration - Kundgebung für den Führer

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Bukarest, 9. November. Die maßvollste politische Willensäußerung seit Jahren erlebte Rumänien am gestrigen Sonntag mit einer gewaltigen Kundgebung der nationalpolitischen Partei unter Führung von Cusa und Goga in der ermannischen Hauptstadt. Über 100 000 Anhänger aus dem ganzen Lande waren zu dieser Demonstration aufmarschiert.

Die Kolonnen und die Menge jubelten besonders Cusa an, dem alten Vorkämpfer des Antisemitismus in Rumänien, der gestern seinen 80. Geburtstag feierte. Auf einer gewaltigen Kundgebung im Wirtareiter Sportplatz sprach zunächst Goga für den nationalen Aufbruch in Rumänien und gegen die bolschewistische und jüdische Gefahr. Wie werden, so erklärte Goga, mit Sowjetrußland niemals zusammenarbeiten und keine Worte mit ihm sprechen. Wie werden die Welt und Rumänien nicht mit Hilfe Leon Biums

Erbitterter Endkampf in Madrid

Vor der völligen Einnahme der Hauptstadt durch die Nationalisten - Die Manöver der letzten Stunden - Die rote „Regierung“ hatte Angst vor Gefangennahme - Letzte Notschreie

Drahtberichte unserer Korrespondenten

Salamanca, 9. November. Die Kämpfe der eingedrungenen Nationalisten in den Straßen Madrids sind den roten Sorten toben. Die nationalpolitischen Truppen haben zum Endkampf um die Hauptstadt aus, so daß in den nächsten Stunden mit der völligen Einnahme der Stadt zu rechnen ist. Über die strategischen Manöver der letzten Stunden wird jetzt folgendes bekannt:

Der Angriff auf die Hauptstadt hat bereits in den frühen Morgenstunden des Sonnabends begonnen. Während die Roten hofften, daß die Hauptstadt von Süden und Südosten her angegriffen würde und die nationalen Truppen über die Brücke von Valcasas und dem Paseo de las Delicias einziehen würden, hat die Abteilung Yague ein geschicktes Umgehungsmanöver vollzogen und den Angriff von Nordwesten her vorgetragen. Das Hauptkorps dieser Truppen ist gegen, nach dem Übertritt über den Alcantaras-Fluß bei Madelocier verteilt zu werden, das an das Madelocier Gefängnis liegt, in dem zahlreiche Geiseln zurückgelassen werden.

Alle Straßen abgeriegelt

In den letzten Nachmittagsstunden des Sonnabends sind sämtliche Straßen der Stadt abgeriegelt. In den Straßen hat man den Vorposten Valcasas besetzt und damit die Straße von Madrid nach Valencia abgeriegelt.

Dem Angriff ging eine erfolgreiche zweitägige Artilleriebeschießung voraus, durch die die Verteidigungsanlagen der marquisischen Frontlinien zerstört wurden. Nach der vollständigen Besetzung des Vorortes Casa del Campo rückten die Nationalisten auf den Mahalaltes, Toledo, Girona, und La Coruña kommenden Landstrassen vor, die an den Toren Madrids zumachen.

Gegen 16 Uhr machten die Roten einen verzeitelten Versuch, den rechten und linken Flügel der vorrückenden Nationalisten in einem Gebiet am Vier des Marquises zu vernichten. Die militärischen Militärschiffe, die sich den Nationalisten ergaben, erklärten, daß die Verteidiger der Hauptstadt völlig unzulänglich seien. Die Tanks und Flugzeuge seien mit sowjetischen Soldaten besetzt.

Die Innenstadt unter Feuer

Nachdem Madrid gestern früh schon einmal von nationalen Flugzeugen überflogen wurde, erschienen am Nachmittag erneut mehrere nationale Flieger über der Stadt, die wegen der geringeren Sicht ziemlich tief heruntergingen und ein heftiges Bombardement mit schweren Bomben durchführten. Die nationalen Flieger hatten es hauptsächlich auf die Artilleriebeschießungen sowie auf die Luftstation der Roten in der Stadtmitte abgesehen.

Die nationale Artillerie hat mit der Beschießung der strategischen Punkte innerhalb Madrids begonnen. Mehrere Granaten größerer Kalibers schlugen in der Stadtmitte ein.

Franco an die Madrider

Der spanische Staatsoberhaupt General Franco richtete am Sonnabend einen bedeutungsvollen Aufruf an die Bevölkerung von Madrid, der im Rundfunk verbreitet und durch nationale Flugzeuge in tausenden von Exemplaren über den Stadt abgeworfen worden ist. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„Madrid! Madrid wird befreit. Seid ruhig und bleibt dem Kampfbereitschaft fern. Schaltet eure Sirenen in den Häusern. Die disziplinierteren nationalen Truppen werden die Befehligen. Niemand braucht Angst zu haben.“

haben, es werden nur die Befehle, die Verbrechen begangen haben. Wert die Waffen weg und folgt nicht mehr denen, die euch betrogen und im Uns gelassen haben. Bezieht euch mit mir in den einzigen Krieg: Es lebe Spanien!“

„Madrid verlieren, bedeutet den Krieg verlieren“

Die nach zum Teil arbeitenden roten Rundfunkstationen Madrids haben im ganzen Laufe des Sonnabends dramatische Aufrufe und verzeitelte Anträge an die Nationalisten von Vertretern der sogenannten roten „Regierung“

verbreitet, aus denen hervorgeht, daß sich die Marzisten des Grades der Lage nicht bewußt geworden sind. Die roten Rundfunkstationen verurteilten die Handlungen und das Verhalten der Nationalisten und das, was sich die Nationalisten bereits den Weg in die die Stadt umgebenden Vorstädte gebahnt hätten.

Ein Redner hat sogar den bedeutungsvollen Ausdruck: „Madrid verlieren bedeutet den Krieg verlieren!“

Angst vor Gefangennahme

Aus Valencia wird gemeldet, daß die dortigen geflüchteten roten „Regierung“ eine Verlautbarung herausgegeben habe, in der sie die Gründe darzulegen versucht, die sie veranlassen, Madrid zu verlassen. Die „Regierung“ nach Valencia übergeben, und zwar in größeren Zügen, weil sie die heldenmütige Bevölkerung der Hauptstadt in einem entscheidenden Augenblick habe verlassen müssen. Sie habe aber die besten Bedingungen für das republikanische Spanien aufstellen wollen, um die Bemühungen aller zusammenzufassen, die für die Verteidigung von Madrid kämpften. (?)

Aber auch internationale Erwägungen hätten sie zu diesem Entschluß veranlaßt, denn es liege hier auf der Hand, daß der Feind bereit sei, Valencia übergeben, und zwar in größeren Zügen, weil sie die heldenmütige Bevölkerung der Hauptstadt in einem entscheidenden Augenblick habe verlassen müssen. Sie habe aber die besten Bedingungen für das republikanische Spanien aufstellen wollen, um die Bemühungen aller zusammenzufassen, die für die Verteidigung von Madrid kämpften. (?)

Neue „diplomatische Beziehungen“

Die „diplomatischen Beziehungen“ zwischen der Sowjetunion und der kommunistisch-anarchistischen „Regierung“ von Bilbao haben nach einer von dort kommenden Meldung ihre endgültige Form erhalten durch die Ankunft des sowjetischen Botschafters Trianonow, der sofort sein Amt angetreten habe.

In Madrid

Mit der Besetzung der spanischen Hauptstadt haben die nationalpolitischen Truppen so wohl einen riesigen strategischen als moralischen Erfolg erlangt. Der Ring, der sich seit Wochen um Madrid enger und enger schloß, hat an zwei Stellen das Herz der spanischen Fronte erreicht. Wenn auch noch zu Zeit schwere Straßenkämpfe toben, so die letzten nicht gelohenen roten Wälfen sich hinter Barrikaden und in den öffentlichen Gebäuden verhalten haben, und das Gros der Franco-Truppen in Eilmärschen die Hauptstadt zu erreichen sucht, so dürfte es nur noch eine Frage von ganz kurzer Zeit sein, bis Madrid geäubert und völlig in Händen

Noch keine Entscheldung in Paris und London

über Anerkennung der Regierung Franco

Paris, 9. November. In zahlreichen Pariser Kreisen erstirte man zu der Frage einer möglichen Anerkennung der Regierung Franco, daß sich die Sachlage durch die Einnahme Madrids in den Augen der französischen Regierung in keiner Weise ändern würde.

Zwischen Paris und London habe bereits eine erste Fühlungnahme über diese Frage wie auch ganz allgemein über die europäische Lage stattgefunden; doch sei noch keine endgültige Entscheidung gefallen. Augenblicklich könne man nur sagen, daß die französische und die englische Regierung in händiger Verständigung stehen, um in dieser Sache gemeinsam vorzugehen.

Wildwest in Chicago

Banditenüberfall auf Nachtlokal

New York, 9. November. Wie aus Chicago berichtet wird, überfielen in den ersten Morgenstunden des Sonnabend vier Banditen das Nachtlokal eines Gartenrestaurants im Franklin-Parc.

Zur Zeit des Überfalls befanden sich etwa 100 Gäste beim Tanz. Die Banditen, die mit Maschinengewehren bewaffnet waren, besetzten die Gänge und befahlen den Gästen, sich auf den Boden zu legen und ihre Summen und das Geld abzugeben.

der Nationalen ist. Die räumliche Ausdehnung der Hauptstadt und ihre Aufstellung in viele Vororte und auseinanderliegende Stadtteile hindern weitgehend die vorrückenden Nationalisten an einer schnellen Einnahme. Weiterhin muß in Betracht gezogen werden, daß nur ein Teil der den Ring bildenden Truppen bisher sich in den Straßen der Innenstadt befindet, während die übrigen Streitkräfte noch einige Tagesmärsche von den Toren entfernt sind. Unter dieser Gesichtspunkten betrachtet, bildet das Eindringen eines Teiles der Franco-Truppen nicht nur einen strategischen Erfolg sondern auch einen demoralisierenden Schlag auf die Reste der roten Truppen. Der letzte Vorstoß aus dem roten Madrid Sender läßt die Situation in ihrer Bedeutung erkennen: „Madrid verlieren, bedeutet den Krieg verlieren.“

Die rote „Regierung“ ist, wie wir bereits melbten, aus Madrid geflohen und hat sich nach Valencia begeben, ohne sich auch nur im geringsten um ihre in der Hauptstadt verzeitelten Anhänger zu kümmern. Der größte Teil dieser Herden hat bereits die Inseln erreicht. Die drei in der Hauptstadt verzeitelten Anhänger sind mit denen, die bereits hinterlassen bekannt sind und mit denen, die die Schicksale der Nationalisten abwarten glauben. Die Siege von San Sebastian, Toledo und Oviedo — um nur einige zu nennen — sind aber Beweise genug dafür, daß selbst hinterlassene Trümmerhaufen und aushöhlende Fuldere in Städten und Dörfern den Plan der nationalpolitischen Truppen nicht einbüßen können.

Mit der Besetzung der Hauptstadt, der Generäle der Lebensenergie Spaniens, befindet sich das Land — politisch gesehen — im Besitz Francos, wenn auch Katalonien und fast die ganze Mittelmeerküste noch von den Roten befehligt wird. Damit müssen sich nun auch die abfinden, die offen und verliert den Worten und Brandbomben Moskaus Wespenschwarm und dabei käßlich den Mund mit Realitätsbetrachtungen nollschmecken. Dr. L.

Das Orchester erhielt den Auftrag, weiterzuspielen, als ob sich nichts ereignet hätte. Unter den Gästen befand sich auch ein General der Polizei, der Zurückhaltung zeigte, der Zeitlich gab auf den ihm zunächst behebenden Banditen vier Schüsse ab. Die Banditen eröffneten hierauf aus ihren Mänteln

Eine einfache Rechnung

„grün + orangeblau = billig“
und deshalb ein für allemal die Schuhe putzt man mit Erdal

nengewehren das Feuer auf den ganzen Saal. Es entfiel eine allgemeine Stille. In furchtbarer Hast wurden die Gäste hinter ungeklärten Tischen und Stühlen vier Gänge, ein Keller und ein wurden schwer verwundet.

Der Banditen gelang es, unerkannt zu entkommen. Sie hatten übrigens in ihren Reihen einen Toten, denn man fand die Leiche eines Gangsters später auf dem Saal eines Hospitals liegend auf. Es handelt sich allem Anschein nach um jenen Banditen, der durch den Detektiv Scherer verurteilt worden war.

Auf dem Feldentwurf des Volkstheatergartens in Theraia wurden gestern die Gebeine der 22 Deportierten Dardanellenkämpfer beigesetzt, die vorige Woche aus dem ehemaligen Kampfbereich der holt wurden.

Wir gedenken

Im Kampf für ein nationalsozialistisches Deutschland wurden ermordet:

9. 11. 1931: Wilhelm Deder, Boosbauer, SA-Mann, Bremen; vom Reichsbanner erschossen.
9. 11. 1931: Karl Radtke, Kaufmann, SA-Mann, Götting; vom Reichsbanner erschossen.

Euer Blut mahnt!

Von Gaupresseamtsleiter Hans Flohr.

Graun und schwer lag der Tag bei der Überführung der ersten Blutzugenen unserer Bewegung über dem Königsplatz in München — heute vor einem Jahr —

Ein schicksalvolles Jahr, ein Jahr wichtiger und schwererregender Ereignisse ist seit dem Tage vergangen, an dem die ersten Blutzugenen zur ersten Märsch ihren Einsatz gehalten haben. Vieles ist inzwischen überstanden, vieles ist überlebt und überlebt, aber eins wird unbeeinträchtigt bleiben, das ewige Gedächtnis an Euch! Das Gedächtnis an Euch, Ihr Helden vom 9. November 1923!

Ausgezogen seid Ihr damals, befehlt von dem heiligen Glauben an ein neues Vaterland.errat und Mühsal ließ Euch marschieren in die feindlichen Augen der Reaktion. Dem heiligen Glauben an eine Idee, die Euch der Führer gegeben hatte, tragt Ihr noch auf den Lippen, als Ihr aus dieser Welt scheiden müßtet. Mit Eurem Scheiden aber konnte diese heilige Idee, dieser heilige Glaube, wofür Ihr Euer Leben hingibt, nicht aus der Welt geschaffen sein; nein, denn Euer Blut war das Samenlos, aus dem Tausende und aber Tausende von neuen Kämpfern emporstiegen und mit Euch den Grundstein dieses neuen, herrlichen Staates bilden. Euer Erbe erbe angetreten, und verwalten das Erbe so wie Ihr es gewollt habt.

Generationen werden kommen, Generationen werden vergehen — Euer Blut aber wird Mahner und Richter für alle Ewigkeit bleiben. Damit seid Ihr Helden vom 9. November für dieses Deutschland eines Adolf Hitler unsterblich geworden, und Euer Kampf und Euer Geist und Eure Opferbereitschaft wird uns allen Vorbild sein und Heil sein solange wie wir das Glück haben, Dienst an diesem Volke, Dienst für diesen Führer, Dienst für dieses Vaterland tun zu dürfen.

Wenn nun dreizehn Jahre später die Nation antritt, um Eures Opfers zu gedenken, dann tritt die Nation an, die Ihr selbst schon woltet, und für die Ihr harbet. Damit hat sich das erfüllt, was in Euren Betzen stand, damit ist das wahr geworden, was Euer Schrein war, und damit lebt Ihr heute bei uns.

Dampf werden die Tränen dröhnen, wenn sie an der ewigen Wache Deutschlands vorüber ziehen. Ein ganzes Volk wird Lachen wehe halten und wird in Stunden inneren Gedankens Kraft schöpfen für die kommende Zeit, und Euch Rechenhaft ablegen darüber, was es in Eurem Geiste getan, für Volk und Heimat. An Eurem Gedenktage will eine Nation Euch zeigen, daß Ihr Mahner geblieben seid, Mahner für dieses Reich, Mahner für das ganze Volk, Mahner für das ewige Deutschland.

Es wurden befördert . . .

Beförderungen zum 9. November in der SA., SS. und NSKK.

Zum 9. November sind in der SA., SS. und in NSKK die folgenden Beförderungen ausgesprochen worden:

In der SA.:

SA-Führertrupp: Zu Obergruppenführern: die Gruppenführer Herzog, Stabsführer der Obersten SA-Führung; Hödenbauer, Chef des Gerichts- und Rechtsamts und Chef des Personalamts der Obersten SA-Führung; Kahle, Führer der SA-Gruppe Niederladien; Schumann, Führer der SA-Gruppe Siedeln; Reichsminister und Gauleiter Rühl; Reichsminister, Kertl; Gauleiter Büchel; Gauleiter Zschoben.

Zu Gruppenführern: die Brigadeführer Generalinspektor Dr. Loh; Ministerpräsident Marzeller.

Zu Brigadeführern: die Oberführer Dwe, Zapf, Sieglar.

Zu Oberführern: die Stabsartenführer Brunt, Büchner, Clausen, Ebers, Freund, Haude, Rahn, Rößlmaier, Wegmann, Werfer, Kieck, Schaus, Bin, Schilde, Schmidt (Walther), Seifert, Jöberlein.

SA-Sanitätsführertrupp: Zu Sanitätsführern: die Sanitäts-Stabsartenführer Dr. Hahn (Ed.), Dr. Seil.

SA-Verwaltungsführertrupp: Zu Verwaltungsoberführern: die Verwal-

Der Begleiter des Führers berichtet

„Jetzt hat's dich doch erwischt“

Erinnerungen des SS-Obersturmbannführers Ulrich Graf an den 9. November 1923

Eigener Bericht der MNZ

Berlin, 9. November. „Ich kenne Graf schon jahrelang als den treuesten, rechtschaffensten Menschen, der jehergeit bereit ist, sich für mitotischlagen zu lassen“. Diese Worte sprach der Führer während des großen Prozesses, der dem 9. November folgte. Sie sagen genug.

Wir haben Hg. Graf aufgeführt, jenen Begleiter und Mitstreiter unseres Führers, der am 9. November sein Leben opferte. Es ist schwer, Obersturmbannführer Graf zum Sprechen zu bewegen. Aber als er dann endlich doch berietete, da glänzten die Augen.

Ammer neue Einzelheiten fielen ihm ein. Er sprach von dem Märsch am 9. November 1923, berichtete, wie man damals nach eingehenden Erkundigungen damit rechnen mußte, daß dies der letzte Gang sein würde — und das ist auch heute noch der Fall. Graf hat sich nicht verändert, er ist immer der gleiche, stiller und feine Geistes.

Der erste Zwischenfall

Fast lächelnd spricht er von dem ersten Zwischenfall an der Ludwigsbrücke, wo die Landespolizei unter General von Ditzler den ammarschierenden Nationalsozialisten das Kommando „Feuert!“ entgegenförmerte und Graf schließlich feindlich durch geschicktes Eingreifen die Idee des Meßers Schneide feindlich Situation rettete. Da die Polizei nahm ihr Gewehr herunter und hand grüßte, die „Kamrate“ bei Fuß. Jene „Rutschigen“ mit der Faustkämpferhose zogen unter Begleitet der Aufnahme der Bevölkerung in den Königsplatz zur Weiden. Die schände Wäpferungssetze an der Gasse zum Breysing-Palais war schon längst vom Publikum aufgelassen worden. Der Zug mit Hitler und Ludeendorff an der Spitze konnte frei passieren.

Vor den Führer gesprungen

„Die bisher uns begleitende Volksmasse blieb zurück und sang das Deutschlandlied. In diesem Moment lag ich die Abteilungen der Landespolizei, welche den „Deons-Vlad unerschüt hatten, vor uns. Ich erwartete, daß diese Situation geberd, wobei unsere Schütze marisch, wenn man ihn uns schon ernstlich vernachlässen wollte, aufmerksamer gemacht würden.“

In diesem Augenblick marschierte ungenäht acht Schritt vor uns Landespolizei, die durch die Feldherrenhalle geberd, wobei unsere Schütze entgegen war, im Konflikt in zwei Gittern vor uns auf und brachte ohne weiteres ihre Kabinen gegen uns in Anschlag.

Die zwei Schritte vor uns marschierenden Frontreiter, Kamerad Baureißer und Kamerad Gerzis mit der Fahne des Bundes Oberland, bliesen in diesem Augenblick stehen, während Hitler und Ludeendorff noch einige Schritte gingen, so daß wie eher vor als in gleicher Höhe der Fahnen standen. In diesem Sekunde war mir klar, daß jetzt Angehörige eintreten müßte. Ich sprang ganz instinktiv vor Hitler, deutete mit der rechten Hand auf Ludeendorff, der rechts neben Hitler stand, und rief mit gelandete Stimme der Polizeieinteilung zu: „Ludeendorff — wollt ihr auf euren General anschauen? Hitler und Ludeendorff.“

Raum waren die Worte heraus, da präsenten aus einer Entfernung von zwei Metern

Gewehrlos auf die Spitze des Auges und Graf, der sich vor den Führer gestellt hatte, sank nieder. Adolf Hitler verurichte, seinen Getreuen zu halten, wurde aber von diesem mitgerissen. Graf hatte außer einem schweren Lungenschuß und beide Oberextremitäten erhalten und beide Oberextremitäten und den rechten Arm vom Ellenbogen bis zum Schulterblatt durchschossen. Er verlor sich zu bewegen, ihn interessierte das Schicksal des Führers, den er wegen seiner unglücklichen Lage nicht mehr sehen konnte. Beim Aufschrei wurde ihm durch das warme Blut auf der rechten Brustseite klar, daß auch er schwerer als gedacht verwundet war, und durch seinen Kopf ging es instinktiv: „Ulrich Graf, jetzt hat's dich doch erwischt!“ Für einige Augenblicke verlor er das Bewußtsein, und als er wieder zu sich kam, erkannte er neben ihm den Oberleutnant Krießler, der ihm zurief: „Selbst der Graf!“ und es reichte nach ihm zu antworten: „Der Oberleutnant, lassen Sie mich doch ruhig verbinden, ich verbleibe ja . . .“ Kurz darauf schafften Hg. Graf und ein Begleiter den schwerverwundeten Ulrich Graf in die Kassen und von hier aus kam er schließlich nach längerem Liegen ins Krankenhaus, wo an seiner Seite Klaus von Kape nach vier Tagen verstarb. Man belag feinerzeit den trauernden Graf, Hg. Graf, der als Beamter tätig war, die frölklose Entlassung aus dem Dienst an das Welt zugewillten.

Mitgliedsnummer 8

Für heute Lebende, vor allem für die junge Generation, sind all diese Dinge kaum verständlich, kaum fassbar, denn ich weiß hier um das Schicksal nur eines Mannes, der heute — dreizehn Jahre liegen die Ereignisse zurück — immer noch mit den schwersten Verwundungen zu tun hat.

„Wie ich eigentlich zum Führer kam? Das ist eine kleine Geschichte. In der Märztag des Jahres 1919 sah ich ihn zum ersten Mal in der Münchener Wirtschaft „Zum deutschen Reich“, in der der Führer mit zwei Kameraden in ein Gespräch verwickelt am Tisch saß. Dagegen machte dieser Mann damals auf mich einen tiefen Eindruck, und ich prägte mir sein Gesicht besonders deutlich ein, so daß ich in ihm nach Monaten im Sternederbräu den Gefreuten „Ulrich“ wieder erkannte, mich an den Tisch setzte, um mich dann der Bewegung anzuschließen, deren Mitgliedsnummer 8 ich habe.“

Von Stunde an stellte sich Graf für den persönlichen Schutz des Führers zur Verfügung, wurde sein ständiger Begleiter und bewog auch noch acht von den ihm als leitenden Beamten der Münchener Freibank

unterstellten Kameraden, sich in die Front der Bewegung einzureihen. Raum war der Führer aus Landsberg zurück, machte sich Ulrich Graf sofort zur Stelle. Einen Monat ging es wohl, aber dann „hat's ihn hingekauft“. Er war körperlich zu sehr herunter, Jahre brauchte er zur Genesung, viele lange Jahre, und heute stellt er als dienstfertiger SA-Mann der Ratscher seine Kräfte dem Weidewort aus zur Verfügung und schafft still und unermüdet mit am großen Werk.

„Nein Morgen, an dem ich aufwachte, dankte ich dem Herrgott, daß ich den mir schicksalhaftig vorgefügten Weg so habe gehen können. Es gibt tausende guter Deutiger, die ebenfalls bereit sind, sich für den Führer in Stücke hauen zu lassen. Besonders stolz aber erfüllt mich dennoch, zu m Führer in der ich mich in 311 Tagen gefunden zu haben, ihm Schutz zu leisten zu sein, als er noch nicht umjubelter Kanzler des Deutschen Reiches war, als er klein und bescheiden, aber sich und seinen gegen eine Welt von Feinden um die Durchführung der Idee kämpfte. Ich bin froh, ihm die Treue bis zum letzten gehalten zu haben.“
Gert Sachs

Verzeichnis der Mitglieder der SA. für den Monat Oktober 1930. (Liste von Namen und Mitgliedsnummern)

Verzeichnis der Mitglieder der SS. für den Monat Oktober 1930. (Liste von Namen und Mitgliedsnummern)

Bille an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

Weißbleich

Strippe“ oder Himbeerfarb „mit Schuß“.

Weißbleich, in flüssiges Zinn getauchtes Weidenbleich, das nicht zollt.

Weißer Mann, keine besondere Mäusegattung, sondern Tiere mit angeborenem krankhaften Pigment (Häufigkeit) mangel, der die Haare weiß und die Augen rötlich sein läßt. Man kann weiße Mäuse laufen und in einer mit Bleich ausgeförmerten vergitterten Kille halten, deren Boden eine dicke Sandschicht haben muß, die häufig zu erneuern ist. Ein kleiner Teil der Kille muß mit Stoffballen usw. als Nest eingerichtet sein. Als Futter gibt man Brot, aus in Milch aufgeweihte Getreidekörner, Samen und Mähren. Weiße Mäuse vermehren sich außerordentlich rasch.

Weißfische, minderwertige, grüne, farnähnliche Fische in Flüssen und Seen, vor Wägen und Ufer, die gemahlen als Fischmehl zubereitet oder als Schweinefutter und Dünger verwendet werden.

Weißhuhn, siehe Anschlag.

Weißgebeizter, Vereitung von Giardienhülle durch Mineralgerbung, mit Kochsalz, Mann usw.

Weißguth, Mollig, bei dessen Lagerung mehr Zint, 50 bis 80 u. S., als Kupfer verwendet ist, n. S. Kupfer enthält.

Weißkopf wird in frühen Sorten als Spitzkopf angebau; Mittel- und späte Sorten bilden runde

751

Weidenstiftig

Röfle, Weißkopf wird roh als Salat, getrocknet als Gemüse, Rohwollen und zur Zerkleinerung gebrauchte Siebe aus Holz und Gouertkart.

Weißfädelerei, meist auf weissen Leinen ausgeführte Handarbeit. Siehe unter Aufschnittfädelerei und Weberei.

Weißwaren, Sammelbezeichnung für nicht gefärbte Baumwollgewebe, aber auch Leinwand, wie Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher usw.

Weißstiftigkeit, f. Schößfrömmen.

Weizen, Körnertrüch, deren Körner zu Mehl, Grieß, Geran, Stärkemehl, Bier und Spiritus verarbeitet werden. Weizenmehl wird weicher als Roggenmehl und eignet sich daher zu feinerem Backwerk, Kuchen, Torten usw. Weizen, Maffakort, Spaghetten werden auch aus Weizenmehl hergestellt.

Weizenbrot, aus Weizenmehl und Seie gebadenes, lockeres Brot oder eine Bezeichnung für Roggenbrot, das aus irgend ausgemahlenem, hellem Roggenmehl hergestellt ist.

Weizenklein, Kleinhorn beim Weizen von Weizenfrömmen wird als kosmetisches Mittel, wie Mannebellie sowie als Weizenklein bei empfindlichen Stoffen gebraucht. Weizenklein wird meistens aufgetrocknet und lauwarm als Weizenmittel verwendet.

Weizenklein, Weizenkapsel, kleine Kapselart, bei dem die Weizenkeimlinge befehalten bleiben. Siehe unter Papageien.

MNZ das amtliche Organ aller Behörden



Es langte gerade

Schalke siegte nur mit Glück - Benrath unter „ferner liefen“

Pl. Es ist nun einmal so: Gerade die Ungewöhnlichkeit in den Kämpfen...

als ob die schnellen, harten und feinen Mannschaften mit ungemein Nationalität...

umgefällt. Mittelflächer spielte Bernati von Graspoppers, der als gebürtiger Schweizer...

Ein Meilenstein auf der langen, dornenollen Etappe bis zum Pokalfuß war auch der dritte Sonntag - Die Benrath unter „ferner liefen“...

Der Sieg des früheren „Deutschen Meisters“ war dem Verlauf nach recht glücklich. Wieder war es in erster Linie das wenig schwingende Angriffsziel...

Die Eigenheiten hatten in der ersten Hälfte zwar ebenfalls vom Spiel wie die Wiener, mußten aber in der 25. Minute durch Bican...

Schweiz - Oesterreich 1:3

Um den Fußball-Europapokal

Falk noch in letzter Minute hatte die Schweiz ihre Fußball-Europapokalfuß weislich...

Doppelerfolg des KTV Wittenberg

Syring wieder Deutscher-Waldlauf-Meister

Die 19. Deutsche Waldlaufmeisterschaft wurde am Sonntag in der Nähe der schönen Schwarzwaldbäder Freiburg im Breisgau...

Vom Radsport

Müller überlegener Sieger im Stuttgart

Die zweite dieswintertliche Radveranstaltung in der Stuttgarter Stadthalle war den Dauerfahrern vorbehalten...

Meckens in Antwerpen unplatziert

Der deutsche Olympiasieger Toni Meckens traf in Antwerpen Sportplatz mit einigen der besten Flieger Europas...

Hahndballpreis der Deutschen Jugend

Zum 14. Male kam der Große Kade zum Austrag, an dem 14 der besten deutschen Jugendmannschaften...

Fußball in Zahlen

- Gen Dippelstein: 2:3 Bismarck - Germania Bismarck 2:1; Bismarck von der Goltz 1:1; Dresden Antwerpen - Nord Antwerpen 1:2; Schalke gegen Bielefeld 2:1; Schalke gegen Bielefeld 2:1; Schalke gegen Bielefeld 2:1...

Deutscher Meister geschlagen

Der von der 21. SS-Standarte Magdeburg mit Unterstützung des Kreisfahamates für Leichtathletik ausgeschiedene 25-Kilometer-Gepäckmarsch wurde am Sonntag in Magdeburg ausgetragen...

Der Reichsbanner war zum ersten Male reiflos ausgeführt worden und wies eine Belegung auf, die Gewähr für ausgeprägten Sport gab...

Schweikert unbesiegt

Deutsche Ringerefolge in Schweden

Die mehrjährigen internationalen Kämpfe der Olympiaturnier in Stockholm wurden am Sonntag in später Nachmittag abgeschlossen...

Das war keine Meisterform

Schalke 04 - FC 05 Schweinfurt 3:2 (3:2)

Die 1000 Zuschauer wurden in Gelsenkirchen 75 Minuten lang in großer Spannung gehalten. Der Meisterschaftsspiel FC Schalke 04 lief bis zur letzten Viertelrunde des Vorkampfs...

Das war keine Meisterform

Schalke 04 - FC 05 Schweinfurt 3:2 (3:2)

Die 1000 Zuschauer wurden in Gelsenkirchen 75 Minuten lang in großer Spannung gehalten. Der Meisterschaftsspiel FC Schalke 04 lief bis zur letzten Viertelrunde des Vorkampfs...

Das war keine Meisterform

Schalke 04 - FC 05 Schweinfurt 3:2 (3:2)

Die 1000 Zuschauer wurden in Gelsenkirchen 75 Minuten lang in großer Spannung gehalten. Der Meisterschaftsspiel FC Schalke 04 lief bis zur letzten Viertelrunde des Vorkampfs...

Das war keine Meisterform

Schalke 04 - FC 05 Schweinfurt 3:2 (3:2)

Die 1000 Zuschauer wurden in Gelsenkirchen 75 Minuten lang in großer Spannung gehalten. Der Meisterschaftsspiel FC Schalke 04 lief bis zur letzten Viertelrunde des Vorkampfs...



Mit einer Ueberzahlung begann der letzte Tag des Hallen-Tennis-Turniers in Deutschland - Belgien in der Hamburger Halle. Der Berliner Dettmer schlug Belgiens besten Hallenkämpfer Carozz 7:5, 4:6, 6:3, 6:2 und brachte Deutschland damit 3:1 in Führung. Der deutsche Sieg steht nunmehr fest, da nur noch ein einziges Spiel ausgetragen ist.

Nachdem das deutsche Doppel am Sonntagabend sich im ausgesprochenen Unvermögen zeigte, genigte für Deutschland ein Punkt, um die zweite Runde des Schweißspiels in Belgien zu gewinnen. Der Berliner Dettmer trat nunmehr in die Reihe der gegen den ausgesprochenen Carozz diejenige Partie erliegen würde. Doch zeigte sich Dettmer einen Gegner klar überlegen. Überdies handelte es sich um ein Spiel, das er dem hart umkämpften ersten Satz 7:5 gewann.

Im zweiten Satz lief Carozz auf wesentlich bessere Form auf und entschied ihn mit 6:4 zu seinen Gunsten. Doch hatte er sich dabei fichtlich überanstrengt und mußte nach dem Verlust des Netz überfallen. Dieser hatte sich bei folgenden Sätzen unter großen Anstrengungen mit 6:3 und 6:2, die seinen Sieg bei den Deutschen und Deutschland zu dem entscheidenden 3:1-Vorsprung verhalfen.

Nicht ohne große Mühe das Vertrauen, das man in die deutsche Mannschaft gesetzt hatte, die in Hamburg gegen Belgien den ersten Kampf um den Bolal des Königs von Schweden bestritten sollte. Sie hielt sich ausgezeichnet und erzielte eine 4:2-Gewinn. Den prächtigen Aufschlag bildete der große Ringen zwischen Dr. Dellart (Hamburg) und dem Belgier Goeelhand, 6:2, 2:6, 6:3, 6:6, 7:5 gewann Dr. Dellart.

Deutschland trifft nun in der Vorqualifikation auf Spanien, das in der ersten Runde Karmann 2:2 geschlagen hatte und durch den Verlust von Roland Kampflos weiterkam.

Fischer sehr vielseitig Siege im Brust- und Rückenstimmungen

Den Höhepunkt der Jubiläumserenkenstellungen des SV Vikar Heidelberg anläßlich seines 50-jährigen Bestehens bildete ein ausgezeichnetes Schwimmbad, das zahlreiche deutsche Meisterschwimmer in der Schwimmhalle vereinte. Leider liefen die auf der 25-Yards-Bahn erzielten Zeiten keinen genaueren Ueberblick über die augenblickliche Form unserer Spitzenkämpfer zu.

So startete Heilmann Fischer über 100 Yards 2:10, die er in 1:07,4 Min. zusammen und holte sich dazu über 100 Yards Rücken in der Klasse IA in 1:07,4 Min. den Sieg. Der Bremerische Schwimmer gewann mit Fischer, Witt und Heilmann die Gesamtwertung in 3:07,1 Min. gegen Gladbeck 1913.

In dem ersten Wasserballspiel besiegten die Meisterschwimmer Hannover den SC Lügum 5:0 mit 15:22 Toren.

Hanni Hölzner in Rekordform

Der Höhepunkt des Wäruener Schwimmbades am ersten Tage war das Schwimmfest unserer Meisterschwimmerin Hanni Hölzner mit der jungen dänischen Meisterschwimmerin Walborg Christensen. Ueber 100 Yards Brust zeigte sich die Wäruenerin in ausgezeichnete Form und schwamm mit 1:14,4 Min. neue Rekorde, die jedoch offiziell nicht geführt wird. Die Wäruenerin Maria Lenk ließ mit 1:16 Min. die Dänin nur knapp hinter sich. Beide holte sich Walborg Christensen die 100 Yards Kraul in 1:08,4 Min. und zusammen mit dem Schwemmer Lenk entschied sie auch die Tageswertung gegen eine Wäruener Vertretung zu ihren Gunsten.

Der Schwimmwädertkampf Wien-Vienna wurde am Sonntag im Wiener Dianabad zu Ende geführt und endete mit einem hohen 57:33 Punktsieg der Berliner.

Pludra bester Turner Berlins

In der Reichsausschreibung wurden vom Gau Berlin-Wendenburg die Gaumeisterleistungen im Gerätturnen zum Ausdruck gebracht, die im allgemeinen die erwarteten Ergebnisse brachten. In der Meisterschaftsergebnisse brachten. In der Meisterschaftsergebnisse brachten. In der Meisterschaftsergebnisse brachten.

Indiane schlug Prost

Die Trabrennbahn in Mariendorf war am Sonntag wieder einmal das Ziel der großen Berliner Pferdesportgemeinde. Das ausgezeichnete Programm mit dem Großen Preis von Berlin im Werte von 15.000 RM, als Hauptnummer hatte seine Anziehungskraft nicht verlohren. Ein Duzend der besten Indianer handelte sich am Sonntagabend ein. Nach einer geradezu märchenhaften Fahrt von O. Dieffenbacher gewann der fünfjährige Indianer mit einer Ablaufzeit von 1:26,1. Probst schiederte zu seinen enormen Chancen, 150 Meter verlor er selbst auf der langen Strecke nicht aus zu machen. In der Geraden kam der Spanier förmlich „angeflogen“, aber Indianer hatte kein Rennen bereits sicher und mit einer Rekordzeit von 1:22,4 blieb Probst um anderthalb Sekunden geschlagen. Ein gutes Rennen lief Arnette, die nur einen Hals hinter Probst den dritten Platz befestigte.

Also doch 1. SV Jena?

Sportfreunde Halle geschlagen, aber 99 Merseburg setzt sich durch

Pl. Wolff teilte wurden die Punktspiele im Fußball im November bei so herrenlos, bald frühlingsmilde Herbstwetter ausgetragen wie selten. Die Bodenverhältnisse auf den Spielfeldern waren die besten, so daß es auch nicht besonders wunderbar, so daß alle Spiele einer verhältnismäßig hohen Anteilnahme von Zuschauern erfreuten.

Besonders in der Gauliga wurden die Kämpfe mit seltener Spannung erwartet, da wichtige Vorentscheidungen sowohl der Tabellenplätze als auch in der Meisterschaft vorankamen. Man muß leider sagen, daß durch die 2:0-Niederlage der Hallener Sportfreunde in Jena diese Spiel die Wichtigkeit auf die noch fehlende Entscheidung auf ein weiteres Jahr hat zurückstellen müssen.

Die Entscheidung liegt nach dem augenblicklichen Punktsstand nur noch zwischen Delia 0:5 und dem vorjährigen Gaumeister 1. SV Jena. Es würde nicht löblich überfallen, wenn beide die erste Serie im „toten Rennen“ abschließen würden.

Wenn auch die Lage am Tabellenende noch alle Möglichkeiten birgt, so hat doch der erfreuliche Sieg der Merseburger über ihren Tabellenunheimlichen Viktoria 99 Magdeburg die Wäruener der Regierungsverhältnisse, weiter nach vorn zu kommen, etwas verbessert. Bei dieser kritischen Würdigung muß man besonders berücksichtigen, daß die über das weitere Vorgehen der „Schlußlichter“ der Tabelle aufzuweisen haben.

99 Merseburg - Vikt. 99 Magdeburg 2:0 1. SV Jena - Sportfreunde Halle 2:0 Kridel Vikt. Magdeburg - Spielvereinigung Erfurt 5:1

Wir wollen heute nicht weiter erörtern über die weitere Gestaltung am Tabellenende durch die nächsten Spiele, sondern wir bringen die noch ausstehenden Begegnungen der ersten Serie der zur Zeit in der „Abstiegsserie“ befindlichen Mannschaften.

Es haben noch zu spielen 99 Merseburg gegen Wader Halle und Thüringen

Aus unseren Fußballgauen

Der 1. FC Nürnberg schlug Bayern-München 7:1

Die an diesem Sonntag, wenn auch mindigen Novembersonntag ausgetragenen fünf Punktspiele haben erneut bestätigt, daß die Mannschaften des Gaues Brandenburg härtere Formen gewinnen. Die erzielten Ergebnisse haben die Lage an der Spitze der Tabelle gefestigt. Die Führung hat der Meißner, der Berliner SV 92 mit 11:3 Punkten vor Union Oberschöneweide mit 11:5 und Hertha BSC mit 9:5 Punkten. Bei diesem Stand wird die Meisterschaft nun für einige Wochen unterbrochen und erst Mitte Dezember wieder fortgesetzt.

Der „Club“ als „Außenjäger“

Der „Deutsche Fußballmeister“ 1. FC Nürnberg zeigte in den letzten Wochen die kräftigsten Leistungen. Die Spielvereinigung Jützbildung er 5:0 gegen SC Lügumburg gab es vor acht Tagen die sensationelle 0:4-Niederlage des „Clubs“ und diesmal überführten die Hünnerberger, die heute bei den Bannern, Mägen mit 7:1 (3:0). Gußner, Eiberger und Iebelin II holten je zwei Tore, Dehm vermaßte einen Elfmeter. 15.000 Zuschauer mußten nicht als mehr kennen sollten über das lustige Spiel der Bannernabnehmer die großartige Form von Köhl, Willmann und Munkert. Der Club liegt nunmehr hinter der Spielvereinigung Jützbildung, die Wader-München 1:0 bezwang, an zweiter Stelle. Den Verlusppunkten nach führt die Meißnerer Jäger.

Der 1. FC Hirschheim bedroht

Im Gau Baden war der Tabellenführer, 1. FC Hirschheim, diesmal spielfrei. Dadurch schlossen die beiden Mannheimer Vereine zur Spitze auf. 1. FC Mannheim schlug den Freiburger FC 3:0 und SV Badhof hatte es in Mühlburg sehr schwer, aber den FC zu einem 4:3-Erfolg zu kommen. Der Stand: Mannheim 10:2, FC Mannheim 1:2, SV Badhof 0:1 Punkte.

Fortuna Düsseldorf verlor die Führung

Eine große Ueberzahlung brachte Fortuna Düsseldorf als Meiderheimer. Die Rot-Weißen wollten in Duisburg und unterliegen dem Rensing Duisburg 9:2 (0:1). Die erste Punktüberlage sollte Düsseldorf die Tabellenführung, die vorerst von Rot-Weiß Dierhausen mit 9:3 Punkten vor Fortuna und Duisburg 9:0 mit je 7:3 Punkten behaupten wird. Mit vier Spielen und 8:1 Punkten wartet der FC Berntal im Hintergrund auf sein Eingreifen.

Wada; Wader Halle gegen Sportfreunde Halle, 99 Merseburg und Kridel Viktoria Magdeburg, Viktoria 99 Magdeburg gegen Delia 0:5 und Spielvereinigung Erfurt.

Gauliga-Punktsstand vom 8. November 1936

Bezeichnung	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
1. SV Jena	8	6	1	1	25:5	13:3
1. FC Jena	8	6	1	1	18:7	13:3
Thüringen Wader	8	3	4	1	14:8	10:8
Sportfr. Halle	8	4	2	2	15:13	10:6
Kridel Vikt. Magdeburg	8	4	1	3	16:12	9:7
Delia 0:5	8	4	1	3	17:14	9:7
Spielveg. Erfurt	8	2	4	2	11:13	6:10
99 Merseburg	7	1	2	4	7:12	4:10
Wader Halle	7	1	1	5	6:18	2:11
Wader Halle	6	1	1	4	6:18	2:11

Der Sieg war nötig

99 Merseburg - Viktoria 99 Magdeburg 2:0 (1:0)

R. Zu diesem wichtigen Spiel war der angelegte Schiedsrichter nicht erschienen. So etwas hätte in der Gauliga nicht vorkommen. Es war nur gut, daß der nicht spielende Michaelis (Vikt. Merseburg) eintrug, und das kann ihm beigemessen werden, daß er sehr klug wirklich torlos und unparteiisch verurteilte.

Beide Mannschaften machten es ihm auch nicht löblich schwer, da sich beide bemühten, den spannenden Kampf vom Anfang bis zum Ende in fairer Weise durchzuführen. Die Merseburger hatten in Erkenntnis der ersten Lage ihre Kräfte Mannschaften mitgebracht. Auch 99 spielte mit Bach mit vorzüglicher Eif. Den linken Verteidigerposten verlor K. H. Burg mit großer Ueberlegung, so daß man heute in der Gauliga nicht mehr auf dem Platz war. Ueberhaupt war die Schlussbeide die besten Mannschaften.

Die übrigen Spieler gaben sich wohl die ernsthafte Mühe, aber es fehlte bei beiden Vertretungen in der Vorderecke wie im Sturm am letzten Schluß. Durch ungenaues Spiel und fehlende Ballmanöver kamen die beiden Stürmergruppen nur selten zur vollen Entfaltung. Das Ende der ersten Spielhälfte und die ersten Spielminuten gleich nach dem Wechsel waren

Ein Spiel auf Sicherheit

1. SV Jena - Sportfreunde Halle 2:0

S. Durch einen schweren 2:0-Sieg behauptete der Gaumeister 1. SV Jena am Sonntag seinen Tabellenplatz, während die Sportfreunde Halle durch den Verlust von vier Punkten ihre Herbstmeisterschaftsansprüche begraben mußten.

Rund 3000 Zuschauer wohnten im Stadion des 1. SV Jena dem Kampf der beiden Rivalen bei. Kein Spieler fehlte, wurden die Kräfte der beiden Mannschaften bis zum letzten Augenblick voll zu tun hatte, um den schnellen Jenaer Sturm zu stoppen. Dadurch konnte er sich nicht um den Aufsatz kümmern und die Stürmer allein kamen gegen die höhere Deckung der Jenaer nicht an.

Es am nach sieben Minuten 2:0. Der Kampf war bereits nach zehn Minuten entschieden, denn in der fünften Minute veränderte Jenaer einen Straßhof und in der folgenden Minute stellte König durch Kopfbal das 2:0 her.

Jena spielte mit Wind im Rücken und war in den ersten 45 Minuten durchweg tonangebend.

Als die hallischen Sportfreunde nach Meißerbeginn den Wind zum Bundesgenossen hatten, kamen sie zwar etwas auf, aber den Sieg der Jenaer konnten sie doch nicht gefährden. Die besten Mannschaften waren auf beiden Seiten die Meisterschaften.

Leunau Hockeystieg

1. SV Halle - Leunau 0:1

In Halle kam nur das eine Treffen zum Ausdruck, die die Schwärz-Weißen von ihrem Gegner Wader Leipzig infolge des für Sachsen herbeiziehenden Meisterschafts Abganges erhalten hatten.

Auf der Nachtgalleninsel hatte man mit einem frühen Sieg der Wäruener gerechnet. Die Schwärz-Weißen hatten anscheinend die Turner aus Leunau unterschätzt, denn sie hatten nicht die Mannigkeit zur Stelle, die sehr Sonntag für Sonntag Siege erzielten konnte. So mußte sich das Spiel bis zum Schluss erst bemerkbar. Die Gäste wollten ihren Lauf wieder fortsetzen und legten ein sehr schönes Tempo vor und spielten dabei ein hartes Hockey. Im Fehlschuß waren die Wäruener durch den hartnäckigen und hochklassigen Leunauer Verteidiger zu seinem Erfolg. In der zweiten Halbzeit gelang es den Wäruenern nach zweimaliger Verwundung des Leunauer Hüters zu überwinden viele Anstrengungen, wenigstens ein Unentschieden zu retten, blieben erfolglos.

Die zweite Mannschaft der Schwärz-Weißen wollte Meißerburg durch einen 3:2-Erfolg festhalten. Die Meißner hatten ein sehr gutes Spiel, das den Meißner durch den Hartnäckigen Leunauer Verteidiger zu seinem Erfolg. In der zweiten Halbzeit gelang es den Wäruenern nach zweimaliger Verwundung des Leunauer Hüters zu überwinden viele Anstrengungen, wenigstens ein Unentschieden zu retten, blieben erfolglos.

Die zweite Mannschaft der Schwärz-Weißen wollte Meißerburg durch einen 3:2-Erfolg festhalten. Die Meißner hatten ein sehr gutes Spiel, das den Meißner durch den Hartnäckigen Leunauer Verteidiger zu seinem Erfolg. In der zweiten Halbzeit gelang es den Wäruenern nach zweimaliger Verwundung des Leunauer Hüters zu überwinden viele Anstrengungen, wenigstens ein Unentschieden zu retten, blieben erfolglos.

Die zweite Mannschaft der Schwärz-Weißen wollte Meißerburg durch einen 3:2-Erfolg festhalten. Die Meißner hatten ein sehr gutes Spiel, das den Meißner durch den Hartnäckigen Leunauer Verteidiger zu seinem Erfolg. In der zweiten Halbzeit gelang es den Wäruenern nach zweimaliger Verwundung des Leunauer Hüters zu überwinden viele Anstrengungen, wenigstens ein Unentschieden zu retten, blieben erfolglos.

Im Bezirk Tendenz fest

Favoriten in Front - VfL Merseburg liebt Ueberraschung

Die Kämpfe in der Bezirksklasse erfreuen durch den Ausfall der Spiele Sportfreunde Raudorf - Schw. - Gölz Weichenfels und Tur. Weichenfels gegen VfL Bitterfeld eine Einbürgerung. Der Ausgang der ausgetragenen Spiele brachte im allgemeinen die erwarteten Ergebnisse, wobei wir allerdings einschränkend sagen müssen, daß in dem Treffen an der GutsMuths in Halle die über eine Formverbesserung ohne jeden Zweifel erkennen ließen und ein unentschiedenes Ausmaß das Spielgeschehen kaum ungedrückt wiederbegegriff hätte.

Diese unsere Meinung läßt den Sieg der Ammendorfer Gölz leinewegs schmälern, wir stellen die Tatsache des Formanlasses der hallischen Weichenfels nur deswegen besonders heraus, weil nach dem Tabellenstand die Elf in die Abstiegzone geraten ist. Wir glauben aber, daß die Hallenser, falls sie die gleiche Mannschaft von gestern auch in den nächsten Kämpfen zur Verfügung haben, sich aus eigenen Kräften aus dieser Lage befreien können. Auch das bisherige Gesamtverhältnis sowie die Verlaufsunterschiede berechtigen uns zu dieser Voraussage. Die gefrigen Resultate:

- 98 Halle - Ammendorf 1:2
- 97 Halle 96 - Preußen Merseburg 6:2
- Sportfreunde, Zeiß - VfL Merseburg 3:1.

Die hallischen über haben durch ihren erwarteten Sieg ihren Mittelstand vom vergangenen Sonntag wieder mitgemacht und ihren Bormark fortgesetzt. Abschließend muß geltend werden, daß die gefrigen Spiele im Tabellenland der Mannschaften keine wesentlichen Veränderungen gebracht haben.

Bezirksklassen-Tabelle vom 8. November 1936

Bezeichnung	Spiele	gew.	unent.	berf.	Tore	Punkte
VfL Bitterfeld	8	5	1	2	22:10	12:4
Sportfreunde, Zeiß	8	4	1	3	23:10	10:8
VfL Halle 96	8	4	1	3	23:10	10:8
Ammendorf	9	4	1	4	21:17	9:9
VfL Bitterfeld	7	4	1	2	16:18	8:6
Ammendorf	8	4	1	3	17:18	7:9
Sportfreunde, Zeiß	8	3	1	4	22:29	7:9
VfL Halle 96	8	2	1	5	17:17	6:9
Schw. - Gölz Weichenfels	7	2	1	4	11:17	6:9
Preußen Merseburg	9	2	1	6	20:26	5:11
Tur. Weichenfels	8	1	1	6	19:37	3:13

Eine Kleinigkeit besser

Halle 98 - Ammendorf 1910 1:2 (0:0)

V. Die Gäste wählten den Wind zum Bundesgenossen und spielten genau wie am Vorabend, nur auf Torparaden, wobei sie alle Möglichkeiten auszunutzen, nur noch vorn zu spielen. Eine halbe Stunde lang bedrangten sie das über Tor, spielten aber dann viel zu eng oder zu durchsichtig, so daß ein Erfolg dabei nicht heraussah.

Hinau kam, daß die über Verteidigung, durch den Arbeitmann Schaaß verstärkt, mit großem Einsatz und Geschick und - etwas Glück spielte. Bei den gelegentlichen Gegenwürfen der über war ihr der 44. Minute eine gefährliche Chance gegeben, mit 1:0 in die Paule zu gehen, aber der Ball wartete vor dem leeren Tor vergebens auf einen entschlossenen Schützen.

Gleich nach Wiederbeginn trat der Antritt im Erststadium über eine harte Entschleunigung. Den gegebenen Elmetern verweigerten die Ammendorfer glück. Im weiteren Verlauf lag man auf beiden Seiten wieder gelassenen Aktionen. Die über drängten zwar auf Ausgleich, die Gegner verhielten sich jedoch, während dieses Spielabschnittes „stuten dicht zu machen“, ohne dabei auf Angriff zu verzichten.

Erst Mitte der zweiten Halbzeit wurde auf der rechten Seite der über ein gefährlicher Angriff durchgeföhrt und zu einem vorläufigen Tor ausgewertet. Ein Ausgang des Spieles mit diesem unentschiedenen Ergebnis würde dem Verlauf des Treffens eher entsprechen haben.

Ein Spiel mit Kampfgeist

Halle 96 - Preußen Merseburg 6:2 (3:2)

Ob. Nach ihrem zum Teil sehr mäßigen Leistungen im vorsonntäglichen Spiel gegen Ammendorf bereiteten die hallischen über in diesem Punktspiel ihren bis jetzt nicht einfließenden Angriff, die Gegner verhielten sich schüchtern. Wie der Vorabend war es andererseits, daß es in der ersten Halbzeit zwar noch nicht einem klaren Erfolg aus, daß die Merseburger Gäste zunächst den erwarteten heftigen Widerstand aufbrachten, aber nach dem Wechsel

waren die blau-Roten, wenn man über einige schwache Spielmomente des linken Flüßlers Münderle sowie des Verteidigerpaars hinwegsetzt, derzeit gut im Zuge, daß weitere Torefolge nicht ausbleiben konnten.

Dank der guten Fußballarbeit von Linde, Eichen und vor allem des ausgereiften rechten Flüßlers Kamppe sollte Angriff auf Angriff gegen das Preußen-Tor, wobei das gute Verändnis zwischen Große und Gabbert besonders hervorzuheben, und drei weitere Treffer feilten der Schußfertigkeit der über. Stürmer ein gutes Ergebnis aus. Es war schade, daß dem halbrechten Hoffmann, der allerdings von seinem sonstigen Können ein gutes Stück entfernt ist, so manche glänzende Gelegenheit nach dem Spiel, sonst wäre die Torausbeute zweifellos noch größer gewesen.

Die Merseburger Preußenelf mußte zwar auf Schüsse verzichten, hatte aber dafür auf dem Mittelstürmerposten wieder Weiche einsetzte, der wie immer der eifrigste Schöpfer war. Da er jedoch insoweit das guten generellen Angriffsspiels sein Hauptaugenmerk auf die Weiche richten mußte und hierbei von den beiden Halbkämpfern wenig Unterstützung fand, blieb für den Spielanlauf nicht mehr viel übrig. Dadurch blühten die Angriffe der Preußen in der zweiten Halbzeit an Gefährlichkeit ein, zumal die beiden verdienten alten Köpfe Gebhardt Thoen längst nicht mehr über die erforderliche Bewandlung und Schußfertigkeit verfügten, um eine geeignete Abwehr vor schwere Aufgaben zu stellen.

Somit kämpften die Preußen bis auf die bereits erwähnte Einschränkung mit großem Eifer, aber der Spielverlauf zeigte wieder einmal, daß zu einem erfolgreichen Fußballkampf

Purzelbäume in den Kreisklassen

Beuna und Reideburg büßten die Punkte ein

W. In der Fußballmeisterschaftsspielen der 2. Kreisklasse wurden getrennt doch verschiedene Purzelbäume geübt. Das hieran maßgebend die „Schlussspielmomente“ beteiligt waren, ist oben als Ueberraschung dabei.

Beuna

Bezeichnung	Spiele	gew.	unent.	berf.	Tore	Punkte
Beuna	10	7	1	2	28:18	15:5
Reideburg	10	6	2	2	41:18	14:6
Amma	10	5	4	1	22:19	10:10
Reideburg	10	7	2	1	22:19	14:6
Reideburg	10	6	1	3	32:21	13:7
Reideburg	10	4	8	2	24:11	11:11
Reideburg	10	4	4	2	22:23	10:10
Reideburg	10	4	1	5	22:32	9:11
Reideburg	10	3	1	6	21:20	7:13
Reideburg	10	3	1	6	22:32	8:14
Reideburg	10	1	1	8	15:36	3:17
Reideburg	10	1	1	8	15:36	3:17
Reideburg	6	1	4	1:19	2:8	

Bornitz Halle - Neumarkt 5:2

An der ersten Wertesunde dieses Spieles hatte es den Anschein als ob sich Neumarkt vorgenommen hätte, den Bornitz die Punkte abzunehmen. Neumarkt ließ nach dem recht verheißungsvollen Start dann aber offenkundig in seinen Leistungen nach. Bornitz kam aber dann sofort ins Spiel und übernahm nun die Handlung des Spielgeschehens selbst. Im weiteren Spielverlauf waren dann die Bornitzer Torangelegenheiten wurden obendrein auf beiden Seiten ausgelassen. Über Beuna kommt auch der Höhe nach verdient dieses Spiel.

Beuna - Fliegerhorst Merseburg 2:4

Die Gastgeber waren gezwungen, mit Erfolg für ihren Torwart anzutreten. Der Erstmann vermachte nicht ganz zu befriedigen; denn das erste und dritte Tor konnten nicht verwirklicht werden. Zum Glück kam Beuna seinen Gegner anfangs zu leicht und wurde dadurch schon in den ersten fünf Spielminuten durch den Rechtsaußen und Halbflüßler mit zwei Toren überholt. Erst nach dem Ende der Halbzeit Beuna auf 2:1, bis schließlich die Flieger noch einmal durch den Rechtsaußen auf 3:1 erhöhten. Nach der Pause war dann Beuna wohl wesentlich besser als sein Gast, aber während dieses Spieles trat ein Durchbruch der Flieger bei der zu weit aufgerückten Hintermannschaft von Beuna brachte sogar durch den Halbrechten die 4:1-Führung. Während verzeichneten dann die Soldaten den einmal genannten Vorprung. Erst kurz vor Schluß kam Beuna durch den Mittelstürmer aus 4:2. - Beuna 2. - Fliegerhorst 2. 0:1.

W. Schenck - Ranna 2:3

Obwohl Ranna immer schneller als die Gastgeber war, hätte ein Unentschieden dem Spielverlauf besser entsprochen, weil Schenck in den letzten zwanzig Minuten überlegen war. Das 2:0-Halbzeitergebnis für Ranna entspricht dagegen vollumfänglich den Leistungen von Ranna. Das Ranna dabei aber auch noch auf 3:0 erhöhen konnte, war nur durch unentschiedenes Eingreifen der Schiedsrichter Vermeidung möglich. Am Endspurt hatte schließlich die Möglichkeit zum Ausgleich, aber letztlich der jugendliche Halblinke Hoffmann vermachte viele Treffer anzubringen. - Schenck 2. - RWA 1. 6:0.

Braunsdorf - Mühlstein 2:3

Mühlstein kam hier in seinem zehnten Spiel nicht unvorteil zu seinem ersten Sieg. Die Mannschaft spielte eifrig und war auch in der Gesamtleistung besser als sonst. Braunsdorf dagegen fand sich nicht zu einer geschlossenen Mannschaftsleistung zusammen. Zu der achten Minute kam Mühlstein zur 1:0-Führung, zwanzig Minuten später schaffte der Rechtsaußen Sonntag aber den Ausgleich. Bei diesem Stand wurden die Seiten gewechselt. Mühlstein schließlich führte die Soldaten 4:0, erhöhten dann auf 5:0 und erlief bei diesem Stand kam Braunsdorf verwandelten Elmeten auf 5:1 und durch Eckball auf 5:2 heran. Zwei Selbsttore von Braunsdorf brachten schließlich das 7:2 für die Gastgeber.

Beuna - Heideburg 3:1

Durch diesen Sieg und durch das nun weitestgehende Torergebnis von 41:18 markiert Beuna wieder an anderer Stelle mit nur einem einzigen Punkt Abstand von Beuna. Die

nicht nur körperlicher Einsatz und Fleiß, sondern auch ein gutes Maß technischer Fertigkeiten geboten, die einige Spieler allerdings nicht nachweisen konnten.

Nur wenige Minuten waren nach dem Anstoß vergangen, als Große im Anschluß an den ersten Eckball der Führungstreffer für die Hallenser glückte. Wenig später gelang dem Halbalbdrücker Kängerer nach glücklichem Zuspiel von Thoen II der Ausgleich. Als die über eine Reihe schöner Angriffe mit zwei weiteren Toren von Gabbert abgeschlossen hatten, kamen die Preußen durch eine Entgegensetzung von Kängerer zwar auf 3:2 heran, aber nach dem Wechsel waren die Hallenser doch meist tonangebend und behielten ihren Vorprung durch Gabbert, Große und Hoffmann bis zum Endergebnis aus.

Eine unglückliche Schiedsrichterleistung

Sportfreunde, Zeiß - VfL Merseburg 3:1 (2:0)

S. Bestätigt man die Ergebnisse der Merseburger in den letzten Punktspielen, die 0:6, 1:2, 3:0, 1:3 (VfL Merseburg zuerst genannt) änderten, so kann man wohl die Heiligung treffend, daß die Heiligungsfähigkeit die Abwertung ließen.

War man nach dem vorsonntäglichen Sieg geneigt, an eine Formverbesserung der Elf zu glauben, so sah man sich in dem obigen Spiel in dieser Erwartung getäuscht. Gegenüber dem Erfolg der Sportvereinsvereine Zeiß zu ihrem Erfolg eine nicht ganz glänzende Schiedsrichterleistung. Immerhin sei aber der Spielverlauf, daß die Merseburger Gäste nicht verstanden, sehr eifrig und überlegen gegen ablenkmäßig auszuwerten.

Die Gastgeber führten durch Reumann und Treibler in der ersten Halbzeit bereits mit 2:0 erhöhten diesen Vorprung wenig nach dem Wechsel durch 3:1 zu 3:0, erst dann gelang es den Gästen, dem Spielverlauf eine andere Wendung zu geben und kurz vor dem Schlußpfiff den vollen verdienten Ehrentreffer zu erreichen.

Reim Stand von 3:0 wurde ein Spieler der Ammendorfer Reil wegen unklarer Verhaltens des Feldes verwiesen.

2. Kreisklasse

Die Abteilungen C durch eine knappe 0:1-Niederlage gegen Dberöbblingen mit einem Punkt Abstand hinter Dberöbblingen kam. Es ist zwar anzunehmen, daß Dberöbblingen wie auch GutsMuth am kommenden Sonntag ihre letzten Spiele gewinnen, dann wäre Dberöbblingen damit Verhörmittel.

Abteilung A. Das wichtigste Spiel in Braunschweig brachte insofern eine Entscheidung, als Braunschweig seinen Platz bis zum Ablauf der nächsten Spiele in der 2:1-Niederlage beibehalten; er hat fünf Minuten unentschieden Verlängerung kam dann Welle zu dem 2:3 und damit zu einem Entschluß vermachte sich gegen das gute Können von Landsberg nicht zu behaupten. Landsberg gewann 4:0. - Halle 1910 kommt mit seinem 6:3 gegen Göttingen etwas zu spät; 1910 gewann trotz der Mann-Erfolg überlegen. - Unverwartet aber kommt die 0:2-Niederlage der Hof auf eigenem Platz gegen Olympia. - Reichlich hoch fertige Canania seinen Gegner, den bisherigen Tabellenführer Eschmünde, verdient mit 9:2 Toren ab.

Abteilung B. Das letzte Spiel Rennfeld

gegen Schützengilde brachte den Vereinigen das eine Entscheidung, weil Rennfeld 2:0 gewann und damit Reim mit zwei Punkten Vorprung in die neue Runde gehen kann.

Abteilung C. Einen hartn und hoch fertigen Kampf gab es im Entscheidungsspiel zwischen Dberöbblingen und Eschmünde 1:0. Der Glückliche hat hier gewonnen, er hat aber damit auch die besten Aussichten, am nächsten Sonntag Berühmter zu werden. - Walsleben folgt als Tabellenführer durch einen 0:1-Sieg gegen Dberöbblingen. Weiter distanz folgt Eschmünde ein mageres 4:3 gegen Amdorf. - Ohnau kam auf eigenem Gelände gegen Teufelhofen zu einem 3:2.

Freundschaftsspiele:

Amundorf gewann gegen Weich erwartungsgemäß 3:0. Preußen Merseburg unterlag gegen Döla trotz Platzverlust 1:2. Göttingen 2. verlor gegen Bahndf Teufelhofen 1:2. Mühlstein 1. unterlag gegen Preußen Merseburg 3:1.

Untere Mannschaften:

Eintracht 2. - Landsberg 2. 2:0. Halle 1910 2. - Göttingen 2. 5:1. Hof 2. - Olympia 2. 2:0. Canania 2. - Eschmünde 2. 4:0. Freya Paffenborn 2. - Morf 2. 4:3.

Ringkämpfe in Sangerhausen

Beuna schlägt den WSB 13:5

In der gut besuchten Sporthalle des Athletik-Sportvereins Sangerhausen fand am Sonntag ein Ringkampfabend statt, der folgende Kämpfe auf der Matte brachte.

Nach einleitenden Schillerkämpfen trafen sich im Punktspiel WSB 2. und Ruffe in der ersten 10:3. Die Sieger waren diesem Treffen ging überaus hoch wiederum die 2. Mannschaft des GutsMuths hervor. Leicht wurde es aber den WSBern nicht gemacht. Die größte Ueberraschung war die Niederlage Krügerers (WSB) gegen Hoffmann (WSB).

Folgende Entscheidungsspiele fanden in diesem Kampf auf der Matte: Vantamgewicht: Eckert (WSB) - Scharf (33). Sieger Scharf nach 10 Sekunden. Federgewicht: Herbig (WSB) erhält die Punkte kampflos. Leichtgewicht: Albert (WSB) - Pieper (33). Albert Sieger nach Punkten. Mittelgewicht: Hoffmann (WSB) - Krüger (33). Sieger Hoffmann in der letzten Punktspiele, die 0:6, 1:2, 3:0, 1:3 (WSB Merseburg zuerst genannt) änderten, so kann man wohl die Heiligung treffend, daß die Heiligungsfähigkeit die Abwertung ließen.

Der Hauptkampf des Abends sah die Gaulligamannschaften von WSB Sangerhausen und WSB Zeuna gegenüber. Die routinierteren und auf allen Posten better besetzte Mannschaft des WSB Zeuna legte mit dem Vantamgewicht auf 13:5.

Im Vantamgewicht fanden sich Meißner (WSB) und Ball (Zeuna) gegenüber. Zwei hohe und sehr schön kämpfende Gegner. Der kampferfahrene Ball siegte schließlich in 14:55 Min.

Das Federgewicht war mit Radmann (WSB) und Fischer (Zeuna) besetzt. Fischer, ein angestrichelter, technischer und fester Ringler, wie man ihn gern auf der Matte sieht, siegte nach Punkten.

Im Leichtgewicht stellte sich Binbergnel (WSB) zum ersten Male wieder den Sangerhäusern als Gegner dar. Er konnte schließlich auch über Hübland (Zeuna) einen Punktgewinn für seinen alten Verein erobern.

Das Mittelgewicht sah zwei gleichwertige Kämpfer, Herzberg (WSB) und Köhling (Zeuna). Im Hohenposten war Köhling etwas better, was ihm auch einen knappen Punktgewinn über Herzberg einbrachte.

Im Weitergewicht verlor Eckart (Zeuna) durch unglückliche Kampfwelle Eckert (WSB) zu überkommen. Eckert aber fand durch und legte in 9:30 Minuten.

Das Halbschwergewicht war mit zwei ungleichen Gegnern besetzt. Ball (Zeuna) und Materna (WSB). Materna übernahm in den ersten Kampfminuten seinen Gegner durch mühen Ansetzen, mußte sich aber in der 5. Minute dem gewanderten Halt beugen.

Im Schwergewicht fand Spielberg (WSB) einen kampflich und technisch überlegenen Gegner in Hartmann (Zeuna). Hartmann legte in der 2. Minute durch Ueberraschung, Zeuna legte im 3:5 und zeitlich als verdienter Sieger die Matte. Bei 5:1 (Braunsdorf) lernte man einen unmissigen Feiter kennen, der beide Kämpfe zur vollen Zufriedenheit leitete.

teilung C durch eine knappe 0:1-Niederlage gegen Dberöbblingen mit einem Punkt Abstand hinter Dberöbblingen kam. Es ist zwar anzunehmen, daß Dberöbblingen wie auch GutsMuth am kommenden Sonntag ihre letzten Spiele gewinnen, dann wäre Dberöbblingen damit Verhörmittel.

Abteilung A. Das wichtigste Spiel in Braunschweig brachte insofern eine Entscheidung, als Braunschweig seinen Platz bis zum Ablauf der nächsten Spiele in der 2:1-Niederlage beibehalten; er hat fünf Minuten unentschieden Verlängerung kam dann Welle zu dem 2:3 und damit zu einem Entschluß vermachte sich gegen das gute Können von Landsberg nicht zu behaupten. Landsberg gewann 4:0. - Halle 1910 kommt mit seinem 6:3 gegen Göttingen etwas zu spät; 1910 gewann trotz der Mann-Erfolg überlegen. - Unverwartet aber kommt die 0:2-Niederlage der Hof auf eigenem Platz gegen Olympia. - Reichlich hoch fertige Canania seinen Gegner, den bisherigen Tabellenführer Eschmünde, verdient mit 9:2 Toren ab.

Abteilung B. Das letzte Spiel Rennfeld gegen Schützengilde brachte den Vereinigen das eine Entscheidung, weil Rennfeld 2:0 gewann und damit Reim mit zwei Punkten Vorprung in die neue Runde gehen kann.

Abteilung C. Einen hartn und hoch fertigen Kampf gab es im Entscheidungsspiel zwischen Dberöbblingen und Eschmünde 1:0. Der Glückliche hat hier gewonnen, er hat aber damit auch die besten Aussichten, am nächsten Sonntag Berühmter zu werden. - Walsleben folgt als Tabellenführer durch einen 0:1-Sieg gegen Dberöbblingen. Weiter distanz folgt Eschmünde ein mageres 4:3 gegen Amdorf. - Ohnau kam auf eigenem Gelände gegen Teufelhofen zu einem 3:2.

Freundschaftsspiele:

Amundorf gewann gegen Weich erwartungsgemäß 3:0. Preußen Merseburg unterlag gegen Döla trotz Platzverlust 1:2. Göttingen 2. verlor gegen Bahndf Teufelhofen 1:2. Mühlstein 1. unterlag gegen Preußen Merseburg 3:1.

Untere Mannschaften:

Eintracht 2. - Landsberg 2. 2:0. Halle 1910 2. - Göttingen 2. 5:1. Hof 2. - Olympia 2. 2:0. Canania 2. - Eschmünde 2. 4:0. Freya Paffenborn 2. - Morf 2. 4:3.

Eine Stunde vor dem heutigen Tag:

Heldengedenkfeier am Revolutionsmuseum

Ein geschlossener Block von 4000 Nationalsozialisten marschierte in der vergangenen Nacht vor leuchtenden Pylonen in der Hindenburgstraße auf

In dieser letzten Nacht haben wir unserer Kameraden gedacht, die gefallen sind, die in allen den Jahren gefallen sind, durch die unsere Bewegung marschierte. Die Stadt war am Abend fest gemorden, das Licht ging nicht zur Ruhe wie es sonst ist. Als die Nacht kam, marschierten wir durch die Straßen, wir kamen aus tausend Häusern, aus einem letzten schönen

Blick gleitet an den Fahnen des Museums aufwärts. Seht dieses Haus, das für uns zur Reichshalle wurde, geht in die Ehrenhalle in ihm. Heute wurden dort frische Kränze aufgeschlagen und ein Beet von großen weißen Ehrenkränzen steht da und Lorbeerblätter und Tannengrün schmückt den Raum. Die Fenster tragen die hundertdreißigen Namen

aus, um die Familie, den heimischen Herd, um das Vaterland vor dem roten Verrat zu schützen.

In dieser Zeit, so führte er weiter aus, ließ Adolf Hitler in München die nationalsozialistische Bewegung entstehen, nicht zur Verteidigung, sondern von Anfang an zum Angriff bestimmt. Männer, die aus dem Kriege heimkehrten, andere, die eben erst dem Augenalter entwachsen waren, trugen diesen Angriff vorwärts, sie wußten mit den Aufgaben, die ihnen der Führer stellte. Der heldische Gedanke hand bei ihnen voran, sie wußten, warum sie starben, warum sie ihre Erbsen verloren, sie opferten sich ihrer Idee. Diese Idee war aber revolutionär!

Er erinnerte an die Zeit von 1923, an das Grauen, das über uns zusammenzuschlagen drohte, die Männer, die um den Führer kämpften, sie stellten allein die Felsenecke. So kam der 9. November 1923, über den der Führer später sagte: Es war eine harte Notwendigkeit, die uns zum Handeln zwang und eine weise Vorlesung, die uns den Erfolg verleiht. Die Bewegung hatte nun Jahre Zeit, ihre Wurzeln noch tiefer ins Erdreich zu schlagen. Was man tun sollte, im Genau war es der Führer Gerhardt und nach der Nachtübernahme der SS-Mann Reich, die ihr Leben opferten.

Der Toten Nachruhm ist es, der nimmer stirbt. Er hält uns wach, in dieser Nacht führte er uns zusammen, er läßt uns den Kampf ahnen, den sie führten, sie, diese Getreuen vor uns.

Vor der Heldengedenkfeier spielte das Mitteldeutsche Landesorchester Trauermusik beim Tode Siegfrieds von Wagner, dabei erfolgte die Kranzniederlegung. Sie legen Kränze am Mahmal nieder, Kränze mit Blumen und Grün, die vom Gauleiter und Kreisleiter kommen, von der SA-Brigade 88, der SA-Standarte 36, der SA-Standarte A. 36, der 26. SS-Standarte, vom NSKK, Motorstandarte 38, der Hitler-Jugend, der Wehrmacht, vom Reichsarbeitsdienst, Reichsriegerverbund, Kampfbund, Schuppelregiment und von der Stadt Halle. So führen sie Kränze über den Mahmal. So lassen sie es zu einem Begriffs werden, zu einer Mahnung an uns.

Und nun ist der neue Tag gekommen, der 9. November ist um uns, an dem in vielen Straßen unserer Heimatstadt Wachen stehen werden, Wachen der Bewegung an den Stellen, wo Männer hinstanden, die Vorkämpfer wurden für Deutschlands Erhebung aus tiefer Schmach.

Am neuen Tag marschieren wir heimwärts, diesen Heimwärtsgehen, das wir noch einen langen Weg zu Ende marschieren müssen. Denn daran, daß auch auf diesem Wege Opfer erwarten und daß es das gleiche Opfer sein kann, das diese Vierhundert vor uns brachten. In jeder schlimmern Stunde seit hart, seit Deutsche. Wir alle haben den Führer geschworen und nun denkt daran: Wer auf die Fahne des Führers schwört, hat nichts mehr, was ihm selber gehört!



Das Revolutionsmuseum als Wehrestätte

Zwei Fahnenprediche

Vor dem Totengedenken wurden bei der Heldengedenkfeier durch SA- und Hitler-Jugend zwei Fahnenprediche vorgelesen.

Der Fahnenpredich der SA lautete:

Wer unter der Fahne fällt, den zeichnet das Licht. Er wird zur Fackel für kein lachendes Volk, wird Flamme im Reich. Was ihm spricht Gott mit gewaltiger Stimme. Was ist der Schwere, wenn Du das Leben von uns forderst Deutschland.

Die Hitler-Jugend sagte folgenden Fahnenpredich:

Nicht in alten Bahnen ist Gott. Du kannst ihn ahnen, wo die Fahnen des Glaubens wehen: am Schloß, dort, wo die Teufel rufen, schwär ab, Hund, oder falle! Was sie auch Dome schufen, was sind Altäre die Stufen der Heldenhalle.

Bereidung der SS-Anwärter

Im Anschluß an die Heldengedenkfeier fand in der Ehrenhalle des Revolutionsmuseums die feierliche Bereidung von 30 SS-Anwärtern des Standortes Halle statt.

Am Vormittag veranstaltete das Mitteldeutsche Landesorchester im Stadtschloßhaus eine Sinfonische Morgenmusik zum Gedächtnis der Toten des 9. November 1923. Unter der Stabführung von Gerhard Simeck gelangten zur würdigen Weitergabe: Beethoven's "Schicksals"-Sinfonie, "An die Hoffnung" für Klavier (Loni Schöls) und Orchester von Reger und eine sehr bemerkenswerte Sinfonische Dichtung "Den Gefallenen des 9. November" von Otto Leonhardt.

Am heutigen Tage

In den drei hallischen Straßen, in denen deutsche Männer von den Kommunisten ermordet wurden, werden genau so wie vor dem Revolutionsmuseum Ehrenwachen stehen. Um 9 Uhr erfolgt durch Kreisleiter Dohmgoergen auf dem Gertraudenriedhof am Grabe der gefallenen Vorkämpfer eine Kranzniederlegung.

Das Revolutionsmuseum in der Hindenburgstraße bleibt heute von 8 bis 20 Uhr geöffnet, der Eintritt ist kostenlos.

Gemeinschaftsleben

Die Ortsverwaltung "Martin-Luther-Universität" hatte zu einer Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront im Brunner's "Hofgärtchen" eingeladen. Alle Berufsjahre der Univeritätsbetriebe, auch Arbeiter bis zum Professor waren der Einladung gefolgt. Die Kundgebung wurde für alle Teilnehmer eine Festschule. Als Einleitung wurden Worte, die der Führer prägte, gesprochen. Nach der Begrüßungsansprache durch den Orts-Domann Dr. Wenckel sprach der Betriebsführer und stellv. Kurator Dr. Waack. Beide Ausführungen ergänzten sich, um dem großen Ziele unseres Führers zu dienen, um so auch die Univeritätsbetriebe zu Arbeiterbetriebe zu gestalten. Volksglieder, gelangen von den Männern der 1911er, Vorkämpfer der Kreisverkehrsabteilung der NSG, Kraft durch Freude fanden reichlich Beifall. Der zweite Teil begann mit dem Gedicht "Deutschland, deine Fahnen leuchten", das von Dr. Zemaner vorgelesen wurde. Kreis-Domann Dr. W. d. i. u. sprach in zu Herzen gehender Weise vom Glauben an unseren Führer, unser Volk und unser Land. Nach einem Hottel Marsch, gespielt von der Betriebskapelle, sowie des Deutschland- und Hottel-Wellselieb bildeten den Schluß der Feierstunde.



Die Ehrenwachen bei der nächtlichen Feierstunde am Revolutionsmuseum

Herbstsonntag, aus uns selber marschierten wir heraus, wir wir sonst auch durch den Alltag gehen mögen.

Einmal im Jahre, im Abgismus der Arbeit, halten wir an. Die Fahnen senken sich, die Trommeln werden, wir kommen zu einer stillen Einkehr über den Tag, der unsere Beiden genommen hat. Da leuchten freuet durch die Nacht, aus achtzehn Schalen steigen sie auf, die über bunten Säulen stehen. Das Revolutionsmuseum in der Hindenburgstraße ist rot von ihrem Schein, grüne Gewinde und Fahnen zieren seine Wände, hell leuchtet eine helle Schrift aus der Dunkelheit über uns, die fünf Worte, die dort stehen, sind ein Zeugnis über den Tod geworden. Der Führer sprach sie vor drei Jahren an der Heldenhalle zu den toten Kameraden, sie heißen: Und ihr habt doch geglaubt!

Zwischen den leuchtenden Flammen zieht die Ehrenwache am Mahmal auf, sie wird einen Tag und eine Nacht hier stehen, die vorübergehen, werden dieses Mahmal grünen, auf dem ein goldener Kranz liegt und das von vielen, vielen Kränzen bedeckt wird. Als die Feier beginnt, als das Spiel gerührt wird und unter dem dumpfen Klang der Trommeln ein Kamerad der SA hintritt, der dem Führer seit vielen Jahren dient. Obersführer Fiedler verliest die Namen der Gefallenen. Sechzehn sind in München gefallen, vierhundert und mehr in Reich. Hundertdreißig fielen einst in unserem Gau als Vorkämpfer für die Erhebung aus deutscher Schmach! Und nun steht und senkt die Fahnen vor der Unsterblichkeit.

Es sind viele, die gefallen sind, aber es ist immer so, einig waren sie Unbekannte, aber seitlich stehen sie vor uns, wir meldesten ihre Namen in Stein, es sind die Namen von Männern, die in die Ewigkeit kamen. Dort, die 16 Pylonen in der Reihe tragen die Namen der Gefallenen von München, zwei der Säulen, die zu den beiden Seiten des Mahmals aufgerichtet sind, haben die Namen Paul Verd und Werner Gerhardt auf ihrer Stirnseite geschrieben, dieser beiden Kameraden, die im Gau fielen.

Die Uhren schlagen in die Stille hinein, eine Stunde vor dem neuen Tag. Wir stehen ausgerichtet, Sturmfluten untergeschwemmt, so stehen einst die Gefallenen, ehe sie marschierten, ehe sie diesen Marsch entzogen, der sie in die Ewigkeit führte. In dieser gleichen Nacht fanden sie so vor dreizehn Jahren — und können wir nun mehr, als diese Feiertage halten? Ja, viel mehr, wir können sein wie sie!

Und immer noch wieder die Trommel und Hingen die Namen der Gefallenen und der

und ein stolzes tausendjähriges Wort heißt da: Befreiung ergeht, Sippen sterben. Du selbst gehst dahin. Deiner Laten Raadraum bleibt dir gewiß.

Wußt hing nun auf, sie steigt in die Nacht, hallt weißlich über diese veranderte Straße, die Reiben der 4000, der Sturmabteilungen, Schützstaffel, Politischen Leiter, des Nationalsozialistischen Kampfaberkerkorps, des Reichsriegerverbundes Kampfbund, der Fieger, der Technischen Kothilfe, der Nationalsozialistischen Kriegsoffizier-Vereinigung, des Golbatenbundes und der Polizeimannschaften die ihrer Kameraden gedenken. Die Wuff des Mitteldeutschen Landesorchesters, die vom Stadtschloßhaus übertragen wird, verklingt, da herrscht Kreisleiter Dohmgoergen die Lezpe, vor dem Revolutionsmuseum um die Gedächtnisrede zu halten.

Er weist zuerst darauf hin, daß die Bewegung, deren Idee so groß ist, daß Männer für sie sterben konnten, stets einen Pflichtencharakter getragen hat. Und das ist es, was sie von den vielen anderen Vebredungen unterscheidet, die damals vor dreizehn Jahren, viele Verbände auf die Straße brachten. Diese trugen einen klaren Defensivcharakter, sie zogen

Keiner darf fehlen!

Auch am Sonntag liegt das Goldene Buch des NSW. auf

Nicht nur am Wochentage, sondern auch am Sonntag ist Gelegenheit gegeben, sich ins Goldene Buch des NSW, das im Rathaus ausliegt, einzutragen und sein Opfer zu geben. Am getrigen Sonntag in der Zeit zwischen 11 und 13 Uhr fanden sich die Kameraden, hundert und zwanzig, im Reichsriegerverbund des Kampfbundes dort zusammen ein, um in gemeinschaftlicher Handlung zu bekunden, daß auch sie mit ihrem Opfer fürs Winterhilfswerk des deutschen Volkes im Goldenen Buch des NSW nicht fehlen wollen. Die Klänge der Kapelle, die im Rathaus während dieser Zeit spielte, hatte eine ganze Reihe von Volksgenossen angeleitet. So war das Ganze zugleich eine eindringliche Werbung und Mahnung, an alle Vorübergehenden gerichtet: „Gehe auch du nicht vorbei! Auch Du darfst nicht fehlen in dem Goldenen Buche des Winterhilfswerkes! Wir marschieren alle in Reich und Glied und helfen alle mit auch an diesem großen Werke des Führers, dafür zu sorgen, daß auch der

ärmste Volksgenosse in diesem Winter nicht hungert und nicht friert!“

Volksgenossen, lasse niemand diesen Appell an sich unbeachtet vorübergehen. Gerade am Sonntag hat so manch einer Zeit, sich einzutragen, der an Wochentage nicht dazu kommen mag.

70 v. H. mehr Flugblätter

Die erhebliche Steigerung des Luftverkehrsnetzes im Winterflugplan hat sich sehr vorteilhaft auf die Frequenz unseres Flugfahrens ausgemirkt. So hat sich die Zahl der vom mitteldeutschen Zentralflughafen Halle-Leipzig abgeflogenen Flugblätter gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um nahezu 70 v. H. vermehrt, wobei die beiden Verbindungen nach Köln mit Anflügen nach Brüssel, Paris und London und die Strecke über Erfurt nach Frankfurt, Mannheim und Karlsruhe sich einer besonders starken Benutzung erfreuten.

Frontabschnitt Leuna-Werke einfabrbereit

Appell von 1000 Vertretern der Führung und Gefolgschaft des Ammoniatwerkes Merseburg

Zum ersten Male hatte gestern die Gaualmung Halle-Merseburg der Deutschen Arbeitsfront in einem der gewaltigsten Betriebsversammlungen Mitteldeutschlands Betriebsführer, Betriebsleiter, Obermeister und Meister sowie die gesamten WZ-Büro und -warte zu einer überaus einflussreichen Kundgebung zusammengeführt. Der große und weitläufige überaus geschnitzte Saal des Gesellschaftshauses unseres Leuna-Werks war bis auf den letzten Platz von den Kameraden der Arbeit gefüllt. Dieser Appell wurde in erhebender Weise den Aufgaben gerecht, die der deutschen Wirtschaft im allgemeinen und den Betrieben von der Art des Leuna-Werkes im besonderen für die nächsten vier Jahre gestellt worden sind.

Dr. Schneider spricht

Nach der Eröffnung der Kundgebung durch den Parteigenossen Faust und der Ergründung eines auf dem Felde der Arbeit in Ehren gefallenen Parteigenossen und Arbeitskameraden des Leuna-Werkes sprach Gefolgschaftsführer Dr. Schneider. Dieser knüpfte an den Wunsch des Führers an die deutsche Wirtschaft und erläuterte die Wünsche, die sich für die Betriebsgemeinschaft des Leuna-Werkes daraus ergeben. Nach einer Schilderung des Wesens des zweiten Vierjahresplanes als eines neuen Kampfes um das Recht des Deutschen, von seiner Arbeit zu leben, leitete er sich in gemeinsamer verständlicher und überzeugender Weise mit den notwendigen Maßnahmen auseinander, die zum Zwecke der Vervollständigung des zweiten Vierjahresplanes getroffen werden müssen. Dabei führte er u. a. aus: Wir wollen die Produktion steigern, indem unsere Produktionskraft lohnender, daß die Arbeiterklasse neue Lebensmöglichkeiten für unser Volk erobert. Die bisherigen Erfolge von Wirtschaft und Technik sind zweifellos bereits gewaltig. Daraus liegen die mannigfachen Arbeiten im Bereiche der Großindustrie gerade in Mitteldeutschland ein breites Zeugnis ab. Dann schilderte Dr. Schneider den Stand der Arbeiten auf dem Gebiet der Bergbauwirtschaft, des Erlasses der fehlenden Metalle und der mannigfachen Kunststoffe.

Sonderaufgabe Leunas

Leuna wird die große Aufgabe haben, jene Fachkräfte zur Verfügung zu stellen, die hier gefordert, besonders auf dem Mineralgebiet an anderen Stellen Priorität leisten werden. Es gilt die hier gewonnenen Fähigkeiten einer langen und intensiven Ausbildung neu einzusetzen und zum anderen den laufenden Betrieb zur höchsten Steigerung zu bringen und die Forschung und die Verlesse weiter zu treiben, um Neues zu schaffen.

Auch die indirekten Auswirkungen des neuen Vierjahresplanes werden Leuna nicht unberührt lassen. Zunächst gilt es höchste Sparsamkeit. Dr. Schneider zeigte an trefflichen Beispielen die Möglichkeiten zur Reduzierung jeder Materialverwendung. Die Sparmaterialien, wie etwa Kupfer und Nickel, dürfen nur dort verwendet werden, wo sie nicht

erfetzt werden können durch weniger wertvolle Stoffe. Es ist ungewöhnlich, beispielsweise ein Wellblech aus einem härteren Holzgerüst zu fügen, statt auf gebrauchte Siederöhre.

Über allem aber steht der Mensch, auf den es letzten Endes ankommt. Dr. Schneider weist auf das Vertrauensverhältnis hin, das zur Gaualmung Halle-Merseburg besteht. Der Gauobmann Hg. Bachmann hat selbst einmal Jahre in Leuna gearbeitet. Der Mensch bringt bei seinem Einsatz ein überaus wertvolles Gut mit, das sind seine Kräfte. Diese müssen geschont werden, und hier appellierte Dr. Schneider an die Arbeits-

leiter, darauf zu dringen, daß verdiente Löhne zum Zwecke der Sammlung neuer Kräfte auch genommen werden.

Zum Schluß rief er allen noch einmal die Notwendigkeit der Zusammenarbeit ins Bewußtsein, denn sowohl der Erfinder als auch der Arbeiter ist auf diese gegenseitige Verbundenheit in der Arbeit angewiesen. Der innere gesetzmäßige Zusammenhang der Arbeit muß gewahrt werden.

Es ist der feste Wille von Führung und Gefolgschaft der Leuna-Werke, dereinst bei dem Abschluß des Vierjahresplanes dabei zu sein.

Der Appell des Hg. Bachmann

Darauf sprach Hg. Bachmann, Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, an der Arbeitskameraden von Leuna. Er rief eindringlich dieser Verammlung die Aufgabe der Welt in die Erinnerung, dieses Chaos, in dessen Mitte als zentraler Pol dieses Deutschlands steht, in dem die Dinge geordnet worden sind. Er würdigte das geschichtliche Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung, jeden deutschen Volksgenossen zum politischen Denken erziehen zu haben. Früher wurde in dem Parteileben nur politisiert; dies hatte mit einer wahren und echten Politik nichts zu tun. Politisch wird — ein schmerzliches Ziel, das war die Parole des Scheiters, führte wiederum Wüsten sich damals berufen, ohne Legitimation große politische Probleme zu wälzen. Früher war die Politik die Kunst des klugen Umgehens, ein Volk in viele Parteien, Gesellschaften, Arbeitgeberverbände und ähnliche Organisationen aufzuteilen. Niemand aber brachte es fertig, das Volk zu sammeln. Dies aber müßten wir nun einem Politiker verlangen, daß er das gesamte

Volk begeistert mit einer einzigen Idee und ausrichtet auf ein einziges Ziel. Adolf Hitler hat allein das erfüllt, was von einem großen Politiker verlangt werden muß. Er hat das ganze Volk begeistert mit dem jenseitigen Willen, sich seine Freiheit zu erobern.

Jeder hat Verantwortung

Es war die Aufgabe der Bewegung, das Volk über die politischen Ziele aufzuklären, und darum unterhalten wir uns auch mit dem deutschen Volk über Probleme, die man früher dem Volke ferngehalten pflegte; denn früher sollte das Volk nicht denken; dafür waren vielerlei bestimmte Institutionen und Verbände da. Heute sollen die Menschen ihre Dinge selbst wieder ordnen und jeder einzelne soll Verantwortung tragen.

Hg. Bachmann war dann auf die Schwere unseres Existenzkampfes hin und auf das ungeheure Erbe, das wir übernehmen müs-



Aufnahme: Hg. Bachmann während der Kundgebung. Blick in das Gesellschaftshaus der Leuna-Werke während der Kundgebung.

sen. Er warf die Frage unserer Gegner auf, warum wir gerade heute im nationalsozialistischen Staat mit Devisen- und Rohstoffschwierigkeiten zu kämpfen haben. Er erklärte:

Die Gauner von früher hatten nicht den Mut gehabt, das Volk über die wirtschaftliche Lage aufzuklären. Früher pflegte man zu pumpten, wenn man in Schwierigkeiten war; aber man verschleierte es dem Volk. Heute ist es ihm gesagt, dann wäre das deutsche Arbeiterum so geworden. Gewiß, das Pumpsystem war verdammt einseitig. Wir aber haben die Schulden übernommen, um ihnen zu zeigen, daß sie nicht falsch lagen. Wir haben heute den Mut, dem Volk die Wahrheit zu sagen: Heute muß ich schwer ergriffen werden in Deutschland. Dies erkennt man an den Beispielen bei einem Beispiel unserer Lage mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten anderer Länder mit riesigem Kolonialbesitz.

Hg. Bachmann warnte sich dann sofort gegen die Erklärungsphrasen. Es ist ein Verbrechen, hochwertige deutsche Arbeit, wie etwa das Leuna-Benzin, als Ersatzstoff zu beschreiben. Auch dies er darf nicht, das hier in Leuna schon wertvolle Brennstoffe geleistet worden ist, welche die Grundlage eines besonderen Wertstoffes sein muß. Wenn wir unter Ziel erreichen wollen, dann gelingt uns dies nur durch die intensive Zusammenarbeit. Es darf heute keinen Eingeständnis geben. Deutschland ist eine Burg, die sich heraushebt aus dem Chaos der Welt und die von allen Seiten bedrängt wird. Es ist die intensive Zusammenarbeit, die die Befreiung des Volkes und die Befreiung dieser Burg rufen. So muß es auch in der Betriebsgemeinschaft sein, wo nur ein Geist und ein einziger Wille herrschen darf. Wer die Begriffe Führer und Gefolgschaft richtig versteht, wird auch die Gemeinschaft begreifen.

Vertrauen ist notwendig

In großen Betrieben kann der Betriebsführer nicht jedes einzelne Gefolgschaftsmitglied kennen; darum werden die Männer einer besonderen Verantwortung, die an führender Stelle stehen. Jeder dieser Männer kann seine Gefolgschaft zu verschiedenen Nationalitätsgruppen, aber auch zu Gegnern machen. Die Führer müssen in Form des Führertums, sondern dieses muß auf Vertrauen aufgebaut sein. Hg. Bachmann legte noch einmal die Grundgedanken der Gemeinschaft dar, die auf der Verantwortung aller ihrer Glieder beruht, und appellierte an das Verständnis auch für Maßnahmen, die unpopulär sind. Jeder muß wissen, daß diese Maßnahmen getroffen werden müssen und für was er Opfer bringt. Das Opfer des deutschen Arbeiters wird einmal in der Geschichte dieser großen Zeit an erster Stelle geschrieben stehen. Mit dem Mut; Wir brauchen Männer und Kämpfer, die bereit sind, alles einzusetzen für das Wohl der Nation! Klang dieser Appell aus.

Diese Betriebskundgebung, zu deren Gestaltung die Verantwortlichen und die Betriebsleiter beitrugen, war sehr lebendig und druckvoll, was in Verammlungen erleben konnten. Der Frontabschnitt Leuna wird auch in der zweiten Arbeitsschlacht seinen Mann stehen; dies ist die Gewißheit, die wir in den Alltag mitzunehmen haben.

Blendax
Zahnpasta

Im Ungewissen

ROMAN VON HARRY HOFF

1. Fortsetzung.

„Und Sie schämen sich garnicht, sich von einer Frau beherrschen zu lassen?“

„Herr Kommissar — verstehen Sie — aber ich glaube, jeder Mann wird mehr oder weniger von seiner Frau beherrscht.“

„Ach, das ist Unsinn!“, entgegnete Martin ärgerlich, „wer das tut, ist in meinen Augen kein Mann mehr.“

Orland schwieg gerührt. Endlich bemerkte er:

„Jedenfalls, Herr Kommissar, sollen Sie mich auch nicht misshandeln. Ich will mich nicht aufhalten lassen. Ganz im Gegenteil. Es war ein schreckliches Unglück, das mich verurteilt werden. Vielleicht — ja — vielleicht habe ich eben durch diese Tat nur den furchtbaren Mann einmal brechen wollen.“

„Kommen wir wieder zur Sache“, lenkte Martin ruhig ein, „wie erzählen Sie, wie sich denn alles zutrug.“

Orland fröhlich über die Stirn, als ob er sich erst befinden müßte.

„In diesem Augenblick wurde die Tür geöffnet. Leon trat ein.“

„Ah! Leon!“ rief Martin, „nun — ich glaube, Sie brauchen sich nicht mehr viel um den Fall zu bemühen.“

Der Sekretär sah ihn verblüfft an. „Wie? — fragte er, — allerdings, wir haben den Täter —. Ich, wenn nicht alles trügt. Aber wie können Sie wissen?“

Martin drückte auf einen Knopf. Leon wandte er sich wieder Orland zu, der Donn verständnislos anjah.

„Ich lasse Sie jetzt in die Kasse führen, Monsieur Orland. Alles weitere findet sich Morgen früh werden wir weiterreden. Ich muß mich erst noch mit diesem Herrn hier besprechen.“

Orland wurde hinausgeführt.

„Also, was gibt es — Sie haben den Täter?“

Der Sekretär berichtete in knappen Worten. Sein Vorgesetzter hörte ihm ruhig zu. Dann bemerkte er:

„Wenn ich Ihnen nun aber sage, daß ich den Täter habe?“

„Leon würde zusammen. Was, diesen Mann?“

„Ja — wie? —“

„Eingehend befragte Martin ihn seinerseits, was er eben erfahren hatte. Leon zog seine gedrungene Stirn in Falten. Der Fall schien wirklich nicht so einfach zu sein, wie es vorerst den Anschein hatte.“

„Haben Sie Ihren Täter denn schon vernommen?“ fragte Martin als er gendert hatte.

„Leon rückte herab und her. „Es ist nichts aus ihm herauszubekommen“, erwiderte er, „aber ich fand Papiere auf den Namen Eugène Pflüger, Schaubühnenbesitzer.“

„Schaubühnenbesitzer?“

„Ja, auch die Adresse ist angegeben. Rue verte 23.“

„Also gut — — vernehmen wir jetzt den Mann. Gehen Sie ihn herbeiführen, bitte.“

Pflüger war klein, gedrungen, die Seine Glase wußte er mit Würde zu tragen. Die Züge des Mannes waren robust, ja, gewöhn-

lich. Und trotzdem nicht unympathisch. Etwas Verschmitztes lag um die Augen, hinter denen ein Köhlein zu lauern schien.

„Herr Pflüger“, sagte Martin, „bitte nehmen Sie Platz. Wie ich höre, hat man Sie unter etwas eigenartigen Umständen festgenommen. Es dürfte in Ihrem Interesse sein, sich eingehend darüber zu äußern.“

Der Schaubühnenbesitzer blickte auf seine plumpe Hand, als ob er aus ihr etwas herauszulesen wollte, erwiderte aber nichts.

„Also, Herr Pflüger“, sprach ihm Martin noch einmal zu, „was haben Sie uns zu erzählen? Sie kann mir kaum vorstellen, daß Sie in jenen Garten einbrangen, um nach Magalithen zu jagen.“

„Nein“, erwiderte Pflüger kurz.

„In Ihrer Tasche wurde ein Revolver gefunden, aus dem zwei Schüsse verfeuert sind.“

„Kann sein“, war die ebenso lakonische Antwort.

„Sie haben also geschossen.“

Pflüger zuckte die Achseln. Eine Antwort gab er nicht mehr.

„Ich frage Sie, ob Sie geschossen haben?“

„Nein“, immer noch starrte der Mann seine Hand an.

„Also nein. Gut. — Wollen Sie mitraten, was Sie in jenem Garten zu jagen hatten?“

Martin schwenkte in eine andere Richtung um. „Aber vielleicht darf ich wissen, was Sie am Abend mit Herrn Dupont zu besprechen hatten?“

Der Mann zuckte merklich zusammen, erwiderte aber nur:

„Ich — bei Dupont?“

„Ja — Sie bei Dupont. Daß Sie dort waren, kreuzen Sie doch nicht ab.“

„Nein.“

Martin und Leon wechselten einen Blick.

„Also bitte“, fuhr der Kommissar fort, „reden Sie doch, Monsieur Pflüger. Vorkünftig reißt Ihnen niemand den Kopf ab.“

Der Mann blickte verängstigt auf. Um seinen Mund ging ein Zittern. Er fröhlich sich herab über die Glase.

„Ich verweigere jede weitere Auskunft“ erwiderte er.

„Das können Sie nicht, lieber Mann. Uns müssen Sie Rede und Antwort geben. Abgesehen davon — — wollen Sie sich selber ins Unglück rennen?“

„Ich — ins Unglück? Wieso denn?“

„Aber erlauben Sie, ein wenig zu doch nicht, des Wortes schuldig zu werden.“

Pflüger fuhr empor. Seine Augen weiteten sich. So starrte er den Kommissar an. „Was? des Wortes? Ich? Aber wer ist denn er mordet worden?“

„Dupont?“

„Dupont?“

„Ja, Dupont. Sie sind verdächtigt, ihn erschossen zu haben.“

„Ein Witz, Herr Kommissar. Nur ein Witz.“

Martin wurde ärgerlich. Auf seiner Stirn stand eine tiefe Falte.

„Nehmen Sie diese albernen Redensarten und Irrsinnigkeiten — wenn Sie sich unwohl fühlen, warum wollen Sie dann nichts zu Ihrer Entlastung tun?“

„Weil meine Privatangelegenheiten gar nicht hierher gehören.“

„Das ist Auffassungsfrage. Sie werden doch ausgehen, daß alle Umstände, die mein Kollege Leon festgelegt hat, außer beläsend sind.“

„Ich finde das alles ganz lächerlich, meine Herren. Ich — ein Mörder! Da werden Sie sich einen anderen ausdenken müssen.“

„Also gut, Pflüger — denken Sie einmal darüber nach. Es ist spät heute. Morgen werden Sie früher sein, wir werden uns dann wieder sprechen. Für heute mag es genug sein.“

Pflüger wurde abgeführt.

Frühmorgens am nächsten Tage trat Martin am Taort ein. Von Beginn seiner Arbeit an wurde er von zwei Mannen beobachtet, die er nicht kannte. Sie waren geordnet, mußte nun ihm im einzelnen nachgeführt werden. Die Tagesarbeit lag auf alles wieder ganz anders aus. Man konnte genauer sein.

Die Vernehmung der Angestellten brachte, wenigstens was Pflüger anging, nichts Neuesutage. Martin nahm sich die Leute noch einmal vor.

Fortsetzung folgt.



National-Zeitung

Sport vom Sonntag

Ausgabe Halle

Die „NZZ“ ist das amtliche Verbandsorgan sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der umliegenden für unabhängig und unaffiliert eingehenden Beiträge wird keine Gebühr abgenommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Beilstraße 47, Fernruf 276 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postfach Leipzig 2494.

Auftakt zur Feier des 9. November

Eiserne Panzerwehr um Deutschland

Der Führer sprach im historischen Bürgerbräuteller zu seiner Alten Garde - Jubel und Begeisterung der Kämpfer vom 9. November 1923 um Adolf Hitler - Nächtl. Feiertunde am Mahmal

München, 9. November. Zum vierten Male seit dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung war gestern Abend die Alte Garde des Führers im Bürgerbräuteller zum Erinnerungsfest versammelt — zum vierten

und Maurice. In den Reihen der Alten Garde sah man auch Schwesher Pia in ihrer Tracht, die einzige Frau, der der Führer den Blutorden verliehen hat.

Auf der Galerie waren die Ehrengäste den Hinterbliebenen der 16 Ermordeten des 9. November 1923 vorbehalten. Außer den Leinwandern am Mahmal vom 9. November 1923 waren versammelt die Reichs- und Gauleiter der NSDAP, die Obergruppenführer und Gruppenführer der SA, SS und des LSA, die Obergebietsführer und Gebietsführer der SA, die Hauptdienstleiter der Reichsleitung und die Arbeitsgruppenleiter des Reichsarbeitsdienstes.

Wenige Minuten nach 20 Uhr erklang der „Präsidentenmarsch“. Die Alte Garde grüßte mit gehobener Rechten ihre Fahne, die Wutahne vom 9. November, die wieder von einem der ihren, dem Sturmabteilführer Griminger, getragen wurde. Nach einigen Minuten erwartungsvoller Spannung

brauste ein einziger Heißruf, der sich immer wieder erneuerte, in den Saal:

Der Führer ist gekommen

Vor dem Eingang zum Bürgerbräuteller meldete ihm sein Adjutant, Obergruppenführer Fickner, als der Führer des Regiments München aus dem Saale 1923 und Brigadeführer Berchold, der damalige Führer des Stoßtrupps Hitler, die alten Kämpfer. Dann betritt der Führer, gefolgt von seinem Stellvertreter Rudolf Heß, von Brüdner, Schaub, Graf und Berchold, den Saal. Seine alten Kampfgefährten sprangen auf die Säule und jubelten ihm minutenlang zu. Nur mühsam konnte er sich seinen Weg zum Rednerpult bahnen und immer wieder mußte er nach allen Seiten die Hände seiner alten Kameraden fassen.

Dann gebot Christian Weber Ruhe. Aber erst nach Minuten verebbte die fröhliche Erregung, um erneut anzuschwellen, als Weber verkündete:

Deutschland erwache!

Das Sturmlied Dietrich Eckarts, des Schers des Dritten Reiches.

Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm,

Läutet die Glocken von Turm zu Turm, Läutet, daß Funken zu spritzen beginnen. Lütas erklingt, das Reich zu gewinnen. Läutet, daß blutig die Seile sich rötten. Kings lauter. Brennen und Martern am Löten!

Läutet Sturm, daß die Erde sich bäumt. Unter dem Donner der rettenden Rache: Wehe dem Volk, das heute noch träumt — Deutschland erwache, erwache!

Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm,

Läutet die Glocken von Turm zu Turm! Läutet die Männer, die Geiste, die Taten, Läutet die Chörläfer aus ihren Stuben, Läutet die Mädchen hinter die Stiegen, Läutet die Mütter hinweg von den Wiegen! Dröhnen soll sie und gellen, die Luft, Läutet, rufen im Donner der Rache! Läutet die Toten aus ihrer Grube! — Deutschland erwache, erwache!

Führers, mit denen er ihnen bestätigte, daß ihr jahrelanger Kampf nicht umsonst gewesen sei.

„Wir gehöhen zusammen“

In seinen Schlussworten wandte sich der Führer dann noch einmal an seine alten Kampfgenossen und sprach zu ihnen von dem inneren Glück der unverbundenen und stolzen Erinnerung, die für sie die Worte bedeuten: „Ich war dabei!“

In seiner Rede hatte der Führer den Männern der Alten Garde wieder neue Kraft für ihren Weg gegeben und sie dankten es ihm durch nicht endemündenden Jubel, als er ausrief:

„Wir gehöhen zusammen, solange wir leben, wir, die wir in der Zeit der größten Hoffungslosigkeit die größte Hoffnung unseres Lebens gefunden haben!“

Er richtete an die alten Kampfgenossen die Aufforderung, auch in der Zukunft ebenso wie in den Versammlungen anderthalb Jahrzehnte ihre Pflicht zu tun, und er schloß in Erinnerung an die alten Kameraden, die an dieser Stunde nicht teilnehmen konnten, mit dem alten Kampfruf der Bewegung in guten und schönsten Tagen: „Deutschland Siegt Heil!“

Erneutes Treuegelöbnis

Minutenlang tobten die Heißrufe der bis ins Tiefste ergötzenen und mitgerissenen Männer der Alten Garde durch den Bürgerbräuteller. Das Lied der Deutschen und das



Zwischen dem einheitlichen braunen Bild man wieder das Feldgrau von Angehörigen der Wehrmacht, das rote Band des Kampfes an ihren Uniformröcken, in jeder Stunde das sichtbar Zeichen der Zusammengehörigkeit der braunen Soldaten des Führers mit der deutschen Wehrmacht.

Die Kämpfer unter sich

Schon lange vor 19 Uhr war der große Saal des Bürgerbräutellers mit seinen Tischen bis zum letzten Platz gefüllt. Wäffeln Spielmannszug der Weibsbände Adolf Hitler spielten die alten Eiseren und Wäffeln Bewegung.

Jubel und Heißrufe klangen immer wieder, wenn bekannte Männer der Bewegung Saal betreten und bei ihren Kameraden sich nahmen. Da saßen die führenden Männer der Bewegung unter ihren alten Kampfgenossen vom 9. November. Man sah den Reichsführer Julius Streicher, Heinrich Himmler, Alfred Rosenberg, Dr. Fickner, General v. Epp, Reichsleiter Buhler, Mann und Reichsleiter Dr. Goebbels, Dr. Brandt, den Kampfführer Fickner, dann alle Wäffeln Kämpfer wie Christian Weber, Fickler, Berchold

Der Führer spricht

In einer groß angelegten Rede zeichnet der Führer ein Bild von den Schicksalsstunden des Jahres 1923, und immer wieder unterbrochen von der begeisterten Zustimmung seiner alten Mitkämpfer, schildert er die gemaltige Wandlung, die sich nach dem Siege der 16 Getreuen an der Feldherrnhalle in Deutschland vollzogen hat.

In wenigen maranten Worten läßt der Führer vor seiner Alten Garde wieder jene Lage erkennen, als sie, eine lächerlich kleine Scher, sich erhoben, um gegen eine Übermacht von Feinden Deutschlands seine Freiheit wiederzugewinnen.

Wir waren ein kleiner verschworener Haufen, der bereit war, mit allen Mitteln den damaligen Staat zum Sturz zu bringen und etwas Besseres an seine Stelle zu setzen.“

Bekennnis zur Tat

Der Führer bekannte sich in dieser Erinnerungstunde erneut zu seiner Tat vom 9. November 1923, als er erklärte: „Wenn unsere Fahne einmal die deutsche Nationalflagge werden sollte, dann konnte das nur durch eine heroische Tat geschehen. Wir verloren zwar damals die Tat, aber wir haben wir letzten Endes das Deutsche Reich.“

Der jubelnde Beifall seiner ältesten Mitkämpfer bewies, wie sehr sie heute ihren Führer ebenso wie damals verehrten.

Adolf Hitler fand ergreifende Worte für die ersten Blutopfer der Bewegung, die 16 Toten an der Feldherrnhalle, die mit ihrem Märtyrertod die Saat setzten zu dem starken Glauben und dem unerschrockenen Opferwillen der Bewegung.

Als weiterhin die Rede noch einmal den Weg der nationalsozialistischen Bewegung vom Verbot bis zum Sieg durchdrachte, da befanden die Männer der alten Garde, die jeden einzelnen Abschnitt dieses zehn-jährigen Weges mit dem Führer durchgemacht und durchlitten hatten, ihm immer wieder durch ihre begeisterte Zustimmung ihre unswandelbare Treue.

Eine große Sehne habe der 9. November 1923 ergeben, die für ihn mitbestimmend

wurde bei dem weiteren Aufbau der Bewegung, daß nämlich mit der Bewegung selbst der neue Staat im alten Staat geschaffen werden mußte, um für eine legale Machtübernahme gerüstet zu sein.

Bewegung und Armees

Als das große Wunder der nationalsozialistischen Staatsführung nach der Machtübernahme bezeichnete Adolf Hitler die Tatsache, daß es gelungen sei, in so kurzer Zeit aus dem 100 000-Mann-Staar eine große deutsche nationalsozialistische Volksarmee zu schaffen. An dieser Stelle erinnerte der Führer an seine Worte im Prolog 1924. Damals habe er vorhergesehen, daß seine Bewegung und die bewaffnete Macht ein mal eins sein würden. Können es in dieser Stunde einen schöneren Beweis für die Erfüllung dieses Wortes geben als die Anwesenheit von jahreslangem mit dem Blutorden der Bewegung geschmückten Angehörigen der neuen deutschen Volksarmee?

Wieder jubelten die Kämpfer des 9. November ihrem Führer zu, als er ausrief: Was ist aus Deutschland von damals geworden? Wir haben aus dem Deutschland der Ohnmacht und der Schwäche, der Hilflosigkeit und der Verachtung einen Kraftvollen, starken, selbstbewußten und geachteten Staat gemacht.

Deutschlands eiserne Panzerwehr

Zum ersten Male feierte ich diesen Ehrentag ohne tiefe Sorge für unser Volk, zum ersten Male kann ich es offen aussprechen: Der alte bolschewistische Geist wird Deutschland nicht mehr überrennen können. Im unser Land herum hat sich nunmehr eine eiserne Panzerwehr gelegt, und das hinterließ das friedliebende aber abwehrbereite deutsche Volk.

Minutenlang unbeschreibliche Begeisterung der alten Kämpfer folgte diesen Worten des